

Seeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neu zugelegte Batterien stark gesichert.

Die feindlichen Schiffverluste

Die deutsche Kriegsmarine fügte den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei:
Ein Flugzeugträger,
ein Kreuzer,
zehn Zerstörer,
ein U-Bootjäger,
neunzehn U-Boote.

Luftwaffe als ausschlaggebender Faktor

Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operation. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unserer Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der vereinsamt ohne jede Land- und Seeverbindung kämpfenden Gruppe Narvik Nachschub, Verpflegung und Entlastung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann.

So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste nach unserer Landung auf und ab hebenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es zur Landung bei Romsö oder Andalsnes oder beim Abtransport von dort, fügte sie ungeheure Verluste zu. Ihr folgerichtigster Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 8. Mai im Seegebiet von Romsö. Die rasche Bestimmung von Öl- und Stabangern schon am 8. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlande- und Sturzkampfbombern möglich. Sturzkampfbombern erschlachten die Besatzungen der feindlichen Küstenbatterien im Oslo-Fjord und in Kristiansand und beschleunigten deren Übergabe.

Wie immer griff die Luftwaffe auch in die Erdkämpfe wirksam ein, so zwischen Oslo und Bergen, und vor allem zwischen Oslo und Drontheim, unterbrach die rückwärtigen Verbindungen und störte den Nachschub. Bevor die Landverbände zwischen Oslo und Drontheim hergeköhrt war, hat sie viele tausend Mann an Verpfaltungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jägern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luftraum beherrscht und vor feindlichen Schwärmen bei der Reuanlage von Flugplätzen zurückgeschreckt.

Der Sieg von Narvik

Daß der heldenmütige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Sieg endete, ist neben den großen Erfolgen auf

vernichtet, zusammen rund 65 000 Tonnen, ferner ein Transportschiff, ein Tanker mit insgesamt 20 100 BRT.

Weiter wurden elf norwegische Kriegsschiffe vernichtet, zwei Küstenpanzerschiffe, drei Zerstörer, sieben Minenleger, zwei Minensuchboote, vierzehn Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge sichergestellt.

dem weichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelt sich auch in den Verlusten des Gegners wieder. Es wurden vernichtet:

87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Ostsee-Meer und am 8. Juni im Nordmeer versenkt wurden, 28 Kriegsschiffe mit etwa 90 000 Tonnen, 71 Handelschiffe mit etwa 200 000 Tonnen. Außerdem wurden 50 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, sowie 23 Handelschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Divisionen des Seeres haben, abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen versenkt, gefangen genommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze geworfen.

Die eigenen Verluste

Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften:

Gefallen 1317,
Verwundet: 1604.
Auf Seetransport oder sonst vermisst: 2375.
Die Kriegsmarine hat drei Kreuzer, zehn Zerstörer, ein Torpedoboot, sechs Unterseeboote und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge verloren. Die Luftwaffe verlor 90 Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Notlandung in See ein; 27 Flugzeuge wurden durch Notlandung über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadebrant zerbrochen. Großdeutschland ist im Besitz der strategisch wichtigen Planenstellung gegenüber Englands Ostküste.

Die Riesenfront vom Kanal bis zum Oberrhein

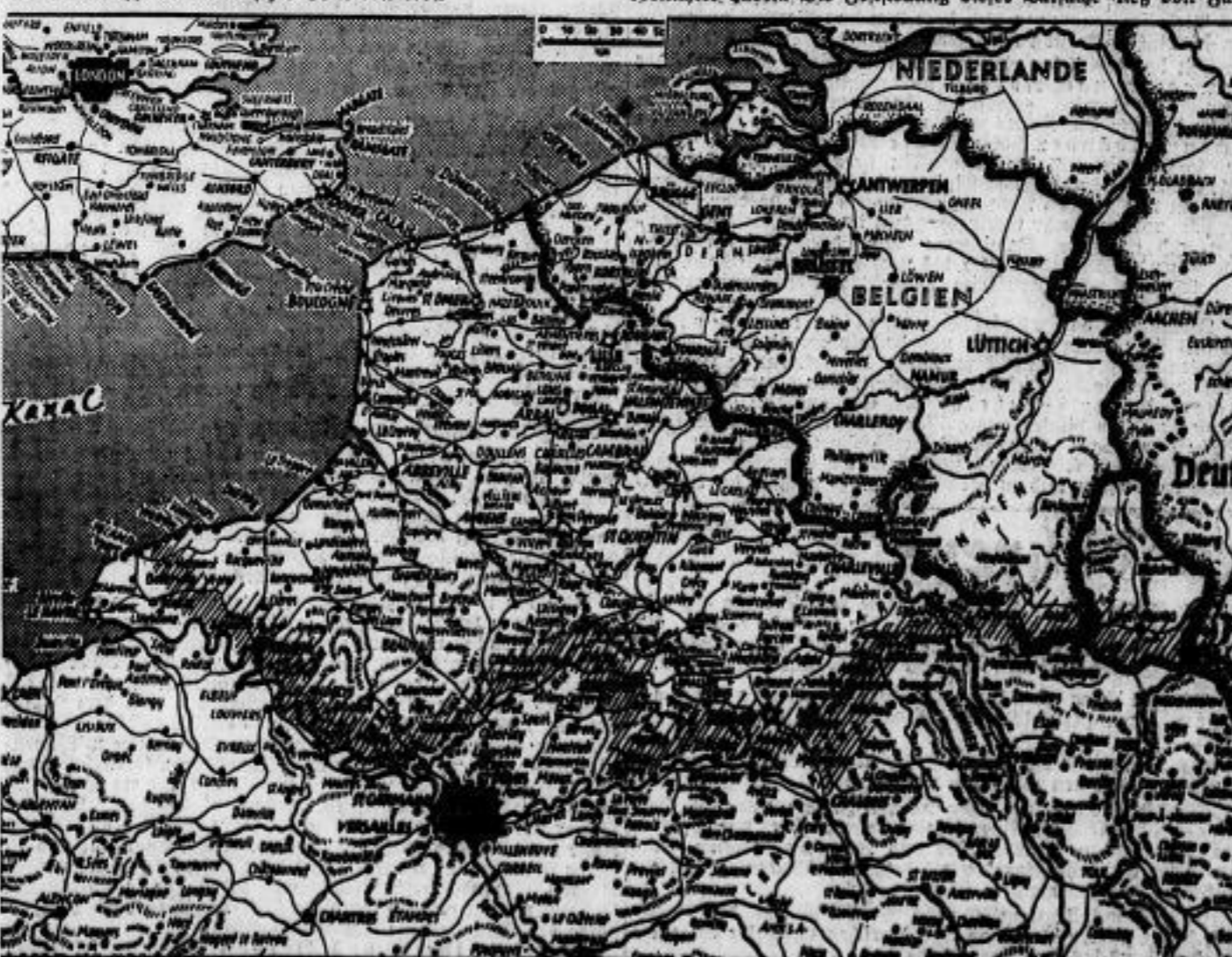
Zehntausende von Kanonen donnern — Tausende von Flugzeugen greifen an — Riesige Flüchtlingsscharen aus Nordfrankreich und Paris

Gefallt, 13. Juni. Sämtliche Blätter berichten in großer Aufmachung über die deutschen Erfolge in Frankreich. „Bellington Senomat“ hebt hervor, daß auch Meims erobert sei und sich die Franzosen aus der Champagne zurückziehen. „Uusi Suomi“ stellt die Bedeutung des Falls von Rouen für die französische Einfuhr heraus und betont, daß es der wichtigste Einfuhrhafen für Paris gewesen sei. U. a. berichtet das Blatt, daß riesige Flüchtlingsscharen aus Nordfrankreich und Paris in südwestlicher Richtung ziehen. „Uusi Suomi“ berichtet aus Paris, daß die Stadt weiter evakuiert werde. Warenhäuser und Geschäfte seien geschlossen; die und leer gähnen die Straßen bei Nacht.

„Vom Kanal bis zum Oberrhein, an der ganzen Front ist die Halle auf Erden los“, so charakterisiert „Bellington Senomat“ die schweren Kämpfe, die die französischen Truppen zum Rückzug zwingen. Wälder und Gebäude, so heißt es in dem Bericht, brennen, Zehntausende von Kanonen donnern. Tausende von Flugzeugen greifen ununterbrochen die Stellungen des Feindes an, Rauch verdeckt den Himmel und nachts erleuchten Flammen die Landschaft.

Kampftätigkeit auch am Oberrhein

Berlin, 14. Juni. Auch an dem bisher verhältnismäßig ruhigen Teil der deutschen Front lebt die Kampftätigkeit auf. Wie vom Oberrhein und aus dem Gebiet an der Schweizer Grenze gemeldet wird, beschloß die feindliche Artillerie einzelne Ortschaften, ohne militärischen Schaden anzurichten. Das Feuer wurde daraufhin von deutscher Seite erwidert.



Verlauf der deutschen Front nach dem DRW-Bericht vom 13. Juni

© 1918 Scherl-Bilderdienst, Berlin R.G. Nr. 20464

ralse“ bezeichnet die Entschlossenheit der französischen Politik als Verbündeten, wofür die Demokraten verantwortlich seien. Das Blatt fordert, daß die Demokraten zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Bank von Frankreich vorübergehend in Saumur

Genf, 13. Juni. Wie das französische „Journal Officiel“ mitteilt, ist der Sitz der Bank von Frankreich „vorübergehend“ nach Saumur verlegt worden.

Ob das durch seine Kavallerieschule bekannte Städtchen an der Loire angefaßt des unaußhaltbaren deutschen Vormarsches lang die Ehre haben wird, das Rotenrotinstitut Frankreichs zu beherbergen, erscheint äußerst zweifelhaft. Die Pariser Blätter werden sich also wohl bald nach einer „sichereren Zuflucht“ für den schwindlichen Franc umsehen müssen.

bis zum letzten Franzosen

England hofft immer noch auf Frankreichs Widerstand
Berlin, 13. Juni. Der diplomatische Korrespondent der „Neue Chronik“ schreibt, daß im gegenwärtigen Augenblick das wichtigste politische Faktum die französische Entschlossenheit sei, weiter zu kämpfen. Dies sei sogar wichtiger als die Rede Roosevelt, die bekanntlich in England als der einzige Lichtblick in seinen schwarzen Tagen betrachtet wurde, und noch wichtiger als die Kriegserklärung Italiens. Es ist das alte englische Lied: England kommt es gar nicht darauf an, ob Hunderttausende für seine Interessen nutzlos verbluten müssen, oder ob blühende Länder durch den Krieg vernichtet werden. „Neue Chronik“ hat in neuer drastischer Form das berühmte Wort bekräftigt, daß England bis zum letzten Franzosen kämpfen will.

Britischer Schein

Belgier entfällt ein englisches Dubschiff

Berlin, 13. Juni. Welch unsauberer Wucherschafter die Briten häufig sind, beweist der folgende unerhörte Vorfall, der sich Ende Mai in Tournai ereignete. Dem in einem Haus in Quartier liegenden Oberleutnant S. gegenüber erklärte ein Angehöriger dieses Hauses namens S. Fourmanoit, daß ihn die Briten, nachdem sie das gesamte Mobiliar und die Wertgegenstände des Hauses kurz und klein geschlagen und die Zimmer und Säle gegenstandslos gemacht hatten, gezwungen hätten, einen Schein zu unterschreiben, der die deutschen Truppen für die von ihnen ausgeführte Verwüstung und den Diebstahl verantwortlich machte. Fourmanoit bekräftigte seine Aussage mit dem Eid.

Frankreichs Notlage verzweifelt

Gegenoffensive ausgeschlossen — Ein amerikanisches Urteil
Brest, 14. Juni. Unter der Überschrift „Franzosen der Erschöpfung nahe — unfähig, Paris zu verteidigen“, gibt New York World Telegram eine längere United Press-Meldung wieder, in der es heißt, daß die Ausführungen eines Sprechers des französischen Kriegsministeriums keinen Zweifel mehr an der tödlichen Gefahr lassen, in der Frankreich sich zur Stunde befindet. Der Sprecher habe angegeben, daß die seit acht Tagen unaußerirdisch verzweifelt kämpfenden französischen Truppen der Erschöpfung nahe und geordnete Rückzüge angesichts der gewaltigen Durchschlagskraft des deutschen Angriffes vielfach nicht möglich seien.

Die Last auf den Hundsmüden Soldaten sei durch die Erweiterung der Fronten vermehrt worden, weil keine Möglichkeit bestehe, Truppen aus anderen Abschnitten zur Entlastung der unter ständigem Feuer befindlichen Reize heranzuziehen. Die französische Infanterie sei jetzt ohne Unterflügelung motorisierter Einheiten den Angriffen der deutschen Panzertruppe ausgesetzt, während deutscherseits heranzugehende Truppen eingekesselt würden, daß zur Zeit jede französische Gegenoffensive ausgeschlossen sei.

Trotz Ankunft zahlreicher amerikanischer Bombenflugzeuge hätten die Deutschen ihre Luftüberlegenheit aufrechterhalten. Kurzum, so folgert der amerikanische Korrespondent aus obigen französischen Auslassungen, Frankreichs Notlage sei genau so verzweifelt, wie Reynaud sie in seinem Hilsappell an Roosevelt schilderte.

Wieder Brandbomben auf eine deutsche Stadt

Eine neue Schandtat der selgen Strauchritter der Nacht

Berlin, 13. Juni. Von deutscher Seite ist wiederholt festgestellt worden, daß britische und französische Flieger bei ihren nächtlichen Einfällen in deutsches Reichsgebiet ihre Bombenplan- und wahllos abwerfen und Leben und Eigentum der friedlichen Bevölkerung gefährdet und zum Teil vernichtet haben. Die Feststellung dieser Tatsache ließ von Fall

zu Fall auf eine „entrüstete Ablehnung“ durch die Feinde Deutschlands. Sowohl von amtlichen als auch privaten Stellen unserer Gegner wurde wiederholt berichtet, daß ihre Flieger nur wichtige militärische Ziele mit Bomben angriffen und bereits beträchtliche Erfolge hierbei erzielt hätten.

Die Wirklichkeit sieht ganz anders aus, wie bis in die jüngsten Tage festgestellt worden ist. In der Nacht vom 12. Juni haben sich feindliche Flieger erneut unter völliger Aufhebenssicherung ihres angeblichen Auftrages wiederum einen besonders fressen Fall des Angriffs auf die friedliche Bevölkerung zuschulden kommen lassen. Mitten in die Stadt Soest hinein warfen sie eine Anzahl Brandbomben, wodurch eine ganze Reihe von Privat Häusern in Flammen aufging.

Diese neue niederträchtige und gemeine Tat brachte den seligen Strauchrittern der Nacht und ihren Auftraggebern keinerlei militärischen Gewinn. Wenn auch — wie durch einen Zufall — nur Sachschaden entstanden ist, so wird auch dieser neue völkerrechtswidrige Angriff bei uns bis zum Tage der Vergeltung nicht vergessen werden.

Angesichts der Erfolge unserer Luftwaffe im Westen mutet die Angriffsmethode unserer Gegner trivial an und ist mit Rücksicht auf die nicht ausbleibende vielfache Vergeltung ihren eigenen Völkern gegenüber höchst verantwortungslos.

Neun britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 13. Juni. Nachträglich wird bekanntgegeben, daß bei den Angriffsverlusten britischer Flieger am 12. Juni auf einen Flugplatz in der Nähe von Drontheim nicht vier, sondern neun feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen worden sind.

Fünf neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Berlin, 14. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalleutnant Schulz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:
Major Daeng, Kommandeur einer Kampfgruppe,
Hauptmann Hinkelstein, Kommandeur einer Kampfgruppe,
Hauptmann Arndt Träger, Kommandeur einer Kampfgruppe,
Oberleutnant Bieting, in einem Kampfschwader,
Feldwebel Schulz, in einem Kampfschwader.

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein richtete anlässlich des Kriegseintritts Italiens an den Präsidenten des Königlich-Italienischen Automobil-Klubs Graf Bonaccosa und an den Führer des Italienischen Automobilspors Commandatore Furmanit ein Begrüßungstelegramm. In Romatischen Ministerkreise brachte Ministerpräsident Dr. Salas den Dank der slowakischen Regierung und des slowakischen Volkes für das Telegramm des Führers zum Ausdruck, in dem dieser betont hat, daß der deutsche Sieg auch der Slowakei eine glückliche Zukunft bedeute.

Stodung
aus den
ordnet, be
schränkt
landung
des besie
zu bi
nach dem
Himmliche
wo der E
steigt, um
Reine
Genf,
Ertlichen
Erfahrung
Breite v
unternehm
Jul
Neu
Welt mit
Zeit mit d
Bildung ei
sollen die
willinge au
Dies leien
meinte der
man könne
Krieges ge
Ueber
wo die Ju
schen, ge
galt, die G
zubehen
hinterhälli
sucht man
lich nicht
wird. M
Kamera
Berlin
palast ein
des Unter
Reichsmin
Dr. Ley
ranenfüße
die deutsc
der Fran
Kundgebun
Die F
Rede mit
wies an
Nieder un
weiten un
haben zu
Waffen so
vermögen
Frauen
Erziehung
ein Alt er
unser Fra
zu verfo
den Kriegs
zur Fall
alle verteil
Einen
Frauen, bi
noch erwa
Arbeit
keine Kind
gebillim
Kinder bef
Wer a
außerhalb
leistung de
int, wer
Dann
Mort, um
Frauen zu
führungen
„Mid
Rom,
deutschen
ter Kaufm
bardierun
ta, des f
dierung
Mittelmeer
folg der
leben, die
Eiffelt
Der t
hat der S
Doch noch
Tradition
der groß
Nacht in
liegt, so
Schiff,
Land be
antell vor
Krieg, be
Die
schreiben
jeder an
bereiten
vor.“
Der m
Rom,
meisten
Turin g
denen s
abwarten
und weis
wurden v

Der letzte Schrei aus England:

Stoßtrupp beim Abzug deutscher Fallschirmtruppen

Stoßtrupp beim Abzug deutscher Fallschirmtruppen

Stoßtrupp beim Abzug deutscher Fallschirmtruppen

Judenarmee als Retter Englands

Judenarmee als Retter Englands

Judenarmee als Retter Englands

Der heutige Wehrmachtbericht

Die französische Nordfront zusammengebrochen

Siegreicher Einmarsch in Paris - Montmédy und Le Sabre genommen - Der Frontalangriff gegen die Maginot-Linie beginnt

Siegerhauptquartier, 14. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist beendet.

Die Seine abwärts Paris ist in bester Front überschritten.

Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginot-Linie bei Sedan ist der Feind in vollem Rückzug.

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückwärtsbewegungen durchstoßen und überholt.

Der Feind der Marne ist Witry-le-François genommen, der Südabhang des Argonnerwaldes erreicht.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Seit früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginot-Linie angetreten.

Trotz Behinderung durch die Wetterlage griffen auch am 13. Juni unsere Kampf-, Sturm-, und Bersäckerverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen Stellen der Front in den Erdkampf ein.

mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Siedlungsstellen besonders im Raum östwärts der Marne durchgeführt.

Im Rückengebiet von Le Sabre gelang es, zwei Transporter zu versenken, drei weitere erlitten Beschädigungen, darunter ein Schiff von 10.000 Tonnen.

Flakartillerie versenkte nördlich Le Sabre sechs feindliche Transporter, beschädigte drei weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer zum Abbrechen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern 19 Flugzeuge. Drei wurden im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Ein U-Boot versenkte am 13. Juni des britischen Güstkreuzer „Scottoun“ von 17.000 Bruttoregistertonnen, einem anderen U-Boot gelang es, nördlich der Hebriden aus einem Geleitzug mit schärfster Sicherung einen 12.000 Tonnen großen Transporter herauszuschleusen und zu versenken.

Der italienische Heeresbericht

Weitere erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe - Feindliche Angriffsversuche an der Alpenfront und in Afrika abgelehnt

Rom, 14. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Tätigkeit kleiner Abteilungen an einigen Abschnitten der Alpenfront. Ein feindlicher Versuch, sich der Gallica-Anhöhe zu bemächtigen, wurde abgelehnt.

Im zentralen Mittelmeer versuchten feindliche U-Boote erfolglos, die Bewegungen unserer Flotte zu stören.

Im Fortsetzung ihrer Aktion hat die Luftwaffe Flugzeugstützpunkte der Zone von Tunis wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Starke Angriffskolonnen wurden gegen den Flughafen Gherys durchgeführt, die dortigen Flugzeuge aus geringer Höhe mit Maschinengewehren beschossen und sodann die militärischen Anlagen bombardiert.

Weitere Angriffe wurden gegen die Flugplätze von Gabone in der Provence sowie die militärischen Anlagen von Toulon durchgeführt.

Feindliche Luftangriffe gegen die feindlichen Stützpunkte und Gebiete.

In Italienisch-Nordafrika wurden feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe gegen unsere Grenzposten an der ägyptischen Grenze abgelehnt.

In Italienisch-Ostafrika haben von Kenia kommende feindliche Truppen am Morgen des 11. Juni, von Artillerie und Bomben unterstützt, von Moyale aus einen Angriff unternommen, der unter leichten Verlusten glatt abgelehnt wurde.

Unter den in unserer Hand verbliebenen Gefangenen befinden sich ein englischer Offizier und ein Unteroffizier.

Unsere Luftwaffe hat Port Sudan, den Hafen und Flugplatz von Aden und den Hilfsflugplatz von Mahale mit Bomben belegt.

Zwei Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Luftangriffe haben in Gorythra leichten Sachschaden verursacht.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Stellen, die amerikanische Jugend auf Europas Schlachtfeldern opfern wollten, seien feige Landesverräter.

Der demokratische Senator Wheeler drohte, mit der demokratischen Partei zu brechen, falls sie eine Kriegspartei werde.

Die in Folge eines langen Leidens schwerwiegend erkrankte Frau zündete im Keller ein Feuer an und warf sich in dieses hinein.

Die Kleider brannten der Unglücklichen vom Leibe. Sie wurde mit furchtbaren Brandverletzungen aufgefunden und nach dem Wege ins Krankenhaus.

Waisenkind in der Einbrottafel. Ein Waisenpaar hat sich durch ein zerbrochenes Fenster Eingang in einen Gerätereschuppen in Bargaheide (Holstein) verschafft und sich in einer Einbrottafel, in der Erbsen aufbewahrt wurden, häuslich niedergelassen.

Als man ein Nest mit sechs Jungen darin, häuslich niedergelassen, fand man ein Nest mit sechs Jungen darin. In einem anderen Fall hatte sich ein Waisenpaar einen Willeimer als Wohnung angeschafft.

Sie selbst verbrannt. Auf eine furchtbare Weise hat in Ober-Dorfbach (Kreis Waldenburg) eine Witwe Selbstmord verübt.

Die in Folge eines langen Leidens schwerwiegend erkrankte Frau zündete im Keller ein Feuer an und warf sich in dieses hinein.

Die Kleider brannten der Unglücklichen vom Leibe. Sie wurde mit furchtbaren Brandverletzungen aufgefunden und nach dem Wege ins Krankenhaus.

Waisenkind in der Einbrottafel. Ein Waisenpaar hat sich durch ein zerbrochenes Fenster Eingang in einen Gerätereschuppen in Bargaheide (Holstein) verschafft und sich in einer Einbrottafel, in der Erbsen aufbewahrt wurden, häuslich niedergelassen.

Als man ein Nest mit sechs Jungen darin, häuslich niedergelassen, fand man ein Nest mit sechs Jungen darin. In einem anderen Fall hatte sich ein Waisenpaar einen Willeimer als Wohnung angeschafft.

Sie selbst verbrannt. Auf eine furchtbare Weise hat in Ober-Dorfbach (Kreis Waldenburg) eine Witwe Selbstmord verübt.

Die in Folge eines langen Leidens schwerwiegend erkrankte Frau zündete im Keller ein Feuer an und warf sich in dieses hinein.

Der Kriegseinsatz der deutschen Frau

„Wir deutschen Frauen reichen unseren Männern so lange die Waffen, bis der Sieg unser ist“

Berlin, 14. Juni. Donnerstagabend fand im Berliner Sportpalast eine große Frauenkundgebung statt, die durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ihre besondere Bedeutung erhielt.

Die Reichspräsidentin, Frau Scholz-Klink, leitete ihre Rede mit einem Wort des Dankes an den Führer und das Gedächtnis an das schicksalhafte Italien, seinen König und seinen Duce ein.

Einem weiteren Appell richtete Frau Scholz-Klink an alle die Frauen, die nach ihrer Verheiratung, obwohl sie weder Kinder haben noch erwarten, die Arbeit ausgeben haben.

Dann ergriff noch der Gauleiter, Minister Dr. Goebbels, das Wort, um seinerseits den Appell der Reichspräsidentin an die Frauen zum Einsatz im Kriege in knappen aber nachdrücklichen Ausführungen zu unterstützen.

stets einhabende Arbeit in der Heimat, die wesentlich mit dazu beigetragen habe, die Haltung des deutschen Volkes zu stärken.

„Jeder Erfolg gibt neue Energien!“ Dr. Ley vor Politischen Leitern

Berlin, 13. Juni. Vor einem ausgewählten Kreis Politischer Leiter aus allen Gauen des Reiches sprach am Donnerstag nachmittag in der Dr. Adolph-Wagner-Schule der NSDAP im Wannsee der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley.

„Jeder Erfolg gibt uns weitere und neue Energien. Deutschland und Italien kämpfen, um Europa und der Welt eine lange Periode des Friedens zu geben!“

„Nicht ein Schiff, nicht ein Flottenstützpunkt darf England verbleiben“

Die römische Presse zu den neuesten Erfolgen und den Ausgaben Italiens

Rom, 13. Juni. Die neuen Erfolge der italienischen und deutschen Wehrmacht werden von den Mittagsblättern in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben.

Der von Frankreich gewollte Krieg, so erklärt „Levere“, hat der Republik die Folgen eingetragen, die sie verdient hat.

Die verbündeten Streitkräfte Italiens und Deutschlands schreiben so in gegenseitiger Ergänzung und vervollständigen jeder an seinem Platz die neue Geschichte der Gerechtigkeit und bereiten den dann für lange Jahrhunderte gefestigten Frieden vor.

Ermordung italienischer Staatsangehöriger in Frankreich

Mailand, 14. Juni. Die „Yvoner Zeitung „Nouvelles““ berichtet, daß nach der italienischen Kriegserklärung die Ermordungen italienischer Staatsangehöriger in Frankreich immer zahlreicher werden.

Sie hatten es satt, für England Krieg zu führen

Madrid, 14. Juni. Am Strand von Gandia bei Valencia walferte am Mittwoch ein französisches Militärflugzeug, dessen aus drei Mann bestehende Besatzung den zuständigen spanischen Marinekommandanten aufsuchte, dem sie erklärte, sie sei bereit, Frankreich zu verteidigen, aber nicht für England Krieg zu führen.

„Sie sollen selber nach Europa gehen!“ Amerikanische Senatoren rechnen mit den Kriegstreibern ab

Washington, 13. Juni. Im amerikanischen Bundesrat kam es am Mittwoch zu einer scharfen außenpolitischen Debatte, in deren Verlauf der demokratische Senator Duff zahlreiche namentlich genannte Amerikaner der Kriegstreibererei beschuldigte.

Der nächtliche Fliegerangriff auf Turin

Rom, 14. Juni. Zu dem im italienischen Heeresbericht gemeldeten Angriff feindlicher Flugzeuge auf die offene Stadt Turin gibt Agenzia Stefani noch Einzelheiten bekannt, nach denen es sich um englische Maschinen handelte, die 10 Bomben abwarfen.

Die verbündeten Streitkräfte Italiens und Deutschlands schreiben so in gegenseitiger Ergänzung und vervollständigen jeder an seinem Platz die neue Geschichte der Gerechtigkeit und bereiten den dann für lange Jahrhunderte gefestigten Frieden vor.

KVG Staatliche Kraftwagenlinien Ab Sonntag, 16. Juni, kommen auf sämtlichen staatlichen Kraftwagenlinien im Bautzner Bezirk die Sonntags-Nachtfahrten in Wegfall.

Wohnung Wer schließt 3 Pfund Federn? Zu erst. in der Geschäft. d. St. Ein Paar

Läuferschweine zu verkaufen in Gaurig 19 Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Dauerschreiter: Verlagsdirektor Max Biederer (J. St. in Uraub). Vertreter: Georg Schwarz, Stella, Hauptverleger: Alfred Wöckel; verantwortlich für Inhalt, Wirtschaft und den Witterungs: Georg Schwarz; für den übrigen Teil: Alfred Wöckel; für die Angelegenheiten: Mariante May; Druck und Verlag von Friedrich Wap, (früher in Uraub). - Drucker: Schriftleitung: Walter Gaur (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Paul, Dresden 14. - Zur Zeit ist Preis. Nr. 7 gültig.

Zünftliche Bekanntmachungen

Der Ausdruck der Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauenfüßern des Landvolkes Maul Kruppe in Dupp, Ortsteil Domske Nr. 27, amtlich festgestellt worden.
Sperrgebiet: Das Seuchengebiet.
Beobachtungsgebiet: Der Ortsteil Domske der Gemeinde Lupp.
 Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 1940.

In der Gemeinde Raundorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben.
 Bautzen, am 13. Juni 1940. Der Sanitat

Bezugsgeld

Können nach wie vor in der Postabgangsstelle im Rathaus — gegenüber der Postleiwache — abgeholt werden.
 Bischofswerda, am 13. Juni 1940. Der Bürgermeister

Die Verwendung der städtischen Viehgrundstücke soll **Freitag, den 17. 6. 1940, und Dienstag, den 18. 6. 1940,** an Ort und Stelle in der städtischen Weise abgegeben werden.
Treffpunkt: Montag 8 Uhr am Schützenhause Bischofswerda, Dienstag 8 Uhr an den Bürgerleichen.
 Bischofswerda, am 14. Juni 1940. Der Bürgermeister

Freibank Bischofswerda

Morgen **Sonnabend, 15. Juni, ab 11 Uhr:** Kindertisch. Käse am Anschlagbrett.
 (Schluß der städtischen Bekanntmachungen)

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: Gd. = Gottesdienst, Kindergd. = Kindergottesdienst, Hl. Abdm. = Heiliges Abendmahl

Sonntag, 16. Juni 1940, 3. n. Trinitatis

Bischofswerda, So, 8: Waldg. am Waldschloß, Heine. 9: Predigtg. m. Hl. Abdm. Heine. 11: Kindergd. (1. u. 2. Schulj. u. darunter), H. H. 20: Jungmädchenst., Willkommensabend, Will.-Lmp. Behmann. Dresden (Wf. 3). Di, 20: Jungm. Männer (Lump). 19:45: Gustav-Khoff-Frauenverein Treffen am Schützenhaus. Mi, 20: Wochenandacht, Gottesackerkirche, Säfel. Do, 9: Hl. Abdm. Dantst. Säfel. 20: Mitternachtsandacht. Freitag, 9: Predigt mit nachfolg. Kindergd. f. d. Kinder des 1.-4. Schulj. Sonntag, 17. 6., 20:30: Bibelstunde. Dienstag, 18. 6., 20: Gemeindefest. Freitag, 9: Predigtg. Dienstag, 20:30: Blautreutkunbe. Mittwoch, 20:30: Bibelstunde. Samstag, 8: Abdm. 9: Predigtg. 10:15: Kindergd. 15: Taufgd. Großerebnst. 9: Predigtg. Säfel. 10:30: Kindergd., J. Großerebnst. 8:30: Gottesfeier. Goldbach, 10: Gottesfeier.

Trauer-Drucksachen liefert schnellstens die Buchdruckerei von Friedrich May

Ganz plötzlich und unerwartet rief Gott meinen lieben Lebenskameraden und Gatten, unseren herzensguten Vater, Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Preusche

im Alter von 60 Jahren zu sich.

In tiefem Schmerz
Hulda Preusche geb. Rößler und Kinder
 nebst Enkelkindern und Angehörigen.

Bischofswerda, den 12. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes aus statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am Mittwochmittag mein hochverehrter Chef und Lebenskamerad

Paul Emil Wabnitz

Rennbahn-Inspektor i. R.
 in Dresden Seidnitz

im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer
Marie Baldauf

Bischofswerda, Schmöllner Weg 33,
 den 12. Juni 1940

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Einkochgläser

in bekannter
 Qualität

empfiehlt



Fensterrahmen, Türen und Fußleisten reinigen

Für diese Arbeit ist Seifenlauge nicht zu nehmen. Das besorgt ATA extrafein, auf feuchten Lappen gestreut, schneller, billiger und gründlicher. Überzeugen Sie sich schon beim nächsten Wochenendputz vom vielseitigen Können dieser sparsamen Putzhilfe. — Überall, wo ohne Seife gesäubert wird, sei ATA zur Hand. Auch zum Reinigen beschmutzter Arbeits-hände nimmt man das seifensparende ATA.

Mädchen

für mittleren Haushalt halbtags gesucht.
 Frau Kunath
 Großhiesdorf, Mühlstraße 6.

Alleinmädchen

sauber und fleißig, nicht unter 18 Jahren, zum 1. September 1940 gesucht.
 Lehmann, Golda 71
 Telefon Seiffen 222

Ziehung 3. Klasse

der 3. deutschen Reichslosterie
 am 21. und 22. Juni
 Vergessen Sie nicht
 Ihr Los einzulösen
Wagner,
 Bahnhofstraße 8, Fernspr. 79

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen.
 Frau G. Kanja, Wena (Elbe),
 Mühlentstraße 8 (Roblinühle).

Reise-Betreter

nicht Stellung, Führerschein I u. II vorhanden, evtl. eigener Wagen. Offerten unter „St. 1“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderwagen

Gebrauchter, guterhalten.
 (Such) in verlauf. Seiffener Str. 21, 11 L.
 Sanges Heffige

Fertel

zu verkaufen in
Sauterbach 57.

Ornae Haare

beselhof-ORFA
 11.1.12 Markt
 Stadt-Apothek u. Neue Apotheke, Bischofswerda.

Lichtspiele Neukirch

Freitag — Sonnabend — Sonntag
Bras Waldow — Käthe Haak — Otto Verhale
 in dem Ufa-Film

Der Stammbaum des Dr. Pistorius

nach dem gleichnamigen Roman v. Waldemar Reiderdt mit **Carla Loh — Hans Leibel — Helga Wok — Selma Mayer.** — Herstellung: **Edith Meyer.** Spielleitung: **L. E. KHM.** — Musik: **Leopold Krüger.**
 Ein heiterer Ufa-Film von Kleinstadtklatsch, Standesdünkel, verdrohenem Kastengeist und den Abenteuern eines eingebildeten Zeitgenossen.

Die neue Ufa-Groß-Wochenschau vom westlichen Kriegsschauplatz.
 Werktags: 1/2, 7 u. 9 Uhr. Sonntag: 1/2, 5, 7, 9 Uhr.

Sonnabend, 3 Uhr, und Sonntag, 3 Uhr:
2 Sondervorstellungen
 vom Kriegsschauplatz im Westen.



Kriegerkameradschaft 1880

Kameradschafts-Abend
 Sonntag, den 16. Juni, abends 7, 9 Uhr.
 8 bis 11 Uhr: **Schießen** auf dem Schützenplatz.
 Es ist Pflicht, daß alle Mitglieder der Vereine erscheinen, weil wichtige Tagesordnung. **Die Vereinsführer.**

Erwartet das Erscheinen aller Kameradschafts-Führer.

Turnverein v. 1848 e. V. / Turnverein Jahn e. V.

Schwimm-Verein Radfahrer-Verein
Mitglieder - Versammlung
Sonnabend, 15. Juni, 20.30, im Hotel Goldene Sonne.
 Es ist Pflicht, daß alle Mitglieder der Vereine erscheinen, weil wichtige Tagesordnung. **Die Vereinsführer.**

Sprechstundenhilfe

für 15. Juni 1940 gesucht
Dr. Matthä, Catherstr. 11

Frische Flußfische

Hechte (nach Größe billigst) Barsche 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100.

Gemüsesalat — Fischsalat
 Salatunke — Heringshockerle
 Muschelfleisch in Holst. Tunke
 Sardellen — Kapern

Kurt Schierz

Dreadner Straße 11. Telefon 100.

Radio-Klinik

Albertstraße 5

Altgold kauft Juweller

altes silbergeld Resch
 Bischofswerda, Bautzner Str. 12

Schulden- und Beteiligungs-gesellschaft Neukirch (Aussitz) Neukirch

Sonntag, d. 16. Juni, abends 7 Uhr:
Hauptversammlung
 in der Deutschen Elbe. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

Photo-Jaeger

abends 8 Uhr
Kameradschaftsappell
 in der „Hof“

Monats-Appell

im Schützenhaus.
 Sonntag, 17. Juni, 12 Uhr:
Schießen

Kriegerkameradschaft

abends 8 Uhr
Kameradschaftsappell
 in der „Hof“

Wander-Appell nach dem Butterberg

abends 8 Uhr
Kameradschaftsappell
 in der „Hof“



Für seinen Führer und für Großdeutschlands Freiheit starb am 2. Juni 1940 in Bray Dunes (Flandern) den Heldentod mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Obersoldat Martin Lehmann

In unsagbarem Schmerz

Witwede Lehmann geb. Lehmann
Paul Lehmann
Ernestine Lehmann geb. Knoblauch
 als Eltern
Richard Lehmann
Milena Lehmann geb. Petschel
 als Schwiegereltern
Bedwig Kramitz geb. Lehmann
Paul Kramitz, z. Z. im Felde
Erhard, Wella, Tautewalde, Igodon (Nieder-donau), Leipzig, 14. Juni 1940.

Richard Lehmann, z. Z. im Felde
Johanna Lehmann geb. Schöber
Frída Matuh geb. Lehmann
Karl Pletsch
Wita Pletsch geb. Lehmann
Richard Pletsch, z. Z. im Felde
Gertraud Röhler geb. Lehmann
Frída Röhler, z. Z. im Felde
Witwede Lehmann
Ilse Lehmann

Es
 eine
 bei
 die
 ber
 sam
 Den
 sel
 laur
 noch
 berm
 nonen
 April
 wels
 lager
 geflo
 hund
 Dorf
 Derr
 Herr
 Unt
 Mel
 Sob
 Ger
 mit
 Blü
 Blo
 ma
 neri
 nach
 ein
 v. B
 Rich
 ber
 Heu
 br
 reid
 St
 sing
 Ober
 Stre
 Bef
 richt
 nan
 viel
 Um
 bab
 for
 von
 Mann
 über
 gen
 Zu
 fast
 nur
 wird
 Licht
 (unl
 in d
 den
 Ort
 Er
 halb
 wer
 ger
 He
 Datum
 den
 W
 D
 fe
 Die
 sch
 waffe
 erf
 Es
 in
 Reli
 fam
 U
 blut
 Sch
 den
 Rie
 dem
 offen
 Reg
 D
 der
 die
 zu
 an
 gen
 und
 sch
 in
 Am
 ten
 Haut
 in
 Form
 j
 w
 so
 viel
 d
 gleich
 re
 und
 bed
 Jan
 der
 Er
 wenn
 sich
 aber
 es
 in
 er
 erst
 nam
 nem
 Erl
 für
 Gott
 konnte
 sich
 Seiten
 un
 mo
 nicht
 einen
 zwei
 tag
 nach
 Nun
 über
 legte
 Erde
 ein
 nie
 auf
 teil,
 er
 hat
 So
 ge
 geben
 Or
 nach
 zu
 fen,
 die
 er
 gem
 Sch
 vor
 über
 Stim
 me
 denn
 es
 hat
 den
 dunkl

„Im Heeresbericht genannt!“

Aus Armeetagebefehlen alter und neuer Zeit

Von Werner Deng

Es wehren sich die Fälle, in denen im O.A.R. Bericht einzelne Soldaten namentlich genannt werden. Solche persönliche Erwähnung bedeutet eine ganz besondere Ehre...

Unter den sehr seltene Fällen dieser Art findet sich eine Meldung im „12. Bulletin“ aus dem Hauptquartier...

Nicht oft dürfte es vorgekommen sein, daß sich ein Kriegsbericht mit Kunstkritik beschäftigt. Der Maler G. H. Kersting...

Besonders selten sind Namensnennungen in den Armeebereichen von 1870/71. Einmal wird eine Infanterieschwadron genannt...

Zu Beginn des Weltkrieges finden sich lange, lange Monate fast nur Namensnennungen der großen Verbandsführer.

Im Jahr 1916 kommen häufiger Namensnennungen vor, und bald werden sie bei den überaus großen Erfolgen unserer Flieger zur Regel.

Diese Zahlen sind, so klein sie gegenüber den heutigen erscheinen, dennoch sehr hoch!

mann, der „Adler von Bille“ wie ihn die Franzosen nannten, der diese neuartige Waffe schiedete. Am 13. März wird gemeldet: Ein Zimmelmann schloß östlich von Douai sein neuartiges feindliches Flugzeug ab...

Dann hielt ständig „der rote Kampfflieger“ den Siegesfahnen in der Luft: „Rittm. Freiherr von Ritzhosen“ seinen 28. und 29. Luftflug.

Dann heißt es am 16. Juli im Heeresbericht: „Herr. Freiherr von Ritzhosen errang seinen 30. Jagdgeschwader Ritzhosen damit seinen 300. Luftflug.“

Bauchlandung vor den eigenen Linien

Deutscher Jäger schlägt sich durch Kampfgebiet

Von Kriegsberichterstatter Egon Kleffer

(P. K.) Im Juni. Auf dem weit vorgeschobenen Gefechtsfeld unserer Flakabteilung herrscht besondere Aufregung. Ein Kraftwagen faucht mit tollen Sprüngen über den mit Granatgeschossen durchlöchernten Acker...

Der Knapp einer halben Stunde ist er mit seinen Kameraden aufgestiegen. Raum haben sie die feindlichen Linien erreicht, da stellen sich ihnen feindliche Jäger entgegen.

Langsam schwebte ich aus meiner Höhe hernieder. Aber wo bin ich? Da sehe ich, als ich aus einer Wolke herankomme, eine

große Wiese vor mir. Mit einiger Mühe verfolge ich, die Maschine in der Nähe dieser Wiese niedergelassen. Es gelingt mir endlich. Sehen Sie, nun bin ich da, und mir ist nichts passiert.

Den Fallschirm über die linke Schulter geworfen, besteigt der junge Flieger den Wagen, der ihn wieder zu seinem Flughafen bringen soll.

Von den Engländern mit M.G.s beschossen

Gefangener französischer Offizier berichtet über unglaubliche englische Brutalitäten

Berlin, 13. Juni. Durch Gefangenenausagen wird immer wieder die Rücksichtslosigkeit der Engländer gegenüber ihren französischen Verbündeten dokumentarisch belegt.

Man sieht auch hieraus wieder, daß die Engländer ihre französischen Bundesgenossen wie ihre farbigen Kolonialvölker behandeln.

Mit dem Karabiner zwei Bomber abgeschossen

Von Kriegsberichterstatter Herbert Dörr

13. Juni. (P. K.) Es war vor Calais. Eine Nachrichtenabteilung war gerade dabei, längs des Strandes ein Kabel zu legen.

Schon ballert ein Maschinengewehr. Sand springt auf. Sofort liegt alles auf der Nase und gräbt sich mit den Händen in den Sand ein.

Unten aber steht der Obergefreite, hält sich die Hand vor die Augen zum Schutze gegen die grelle Sonne und wartet ab, was sich da oben weiter tut.

Bericht der Geusen

Historische Erzählung von Hans Franke

(Nachdruck verboten)

Es war zur Zeit, als in den Niederlanden die schrecklichen Religionskämpfe tobten. Unter Philipp II. waren die grausamen Unterdrückungen ins Unermessliche gestiegen.

Jan, der sich seines Geschickes sehr freute, nahm an einem der nächsten Tage seine Wägen und setzte sie auf, als er zu einer Erleuchtung in die Stadt ging.

Jan, der sich seines Geschickes sehr freute, nahm an einem der nächsten Tage seine Wägen und setzte sie auf, als er zu einer Erleuchtung in die Stadt ging.

So kam es denn, daß er an jenem Donnerstag zur gegebenen Stunde die neue Wägen aufsetzte und der Großen Oracht antrat.

So kam es denn, daß er an jenem Donnerstag zur gegebenen Stunde die neue Wägen aufsetzte und der Großen Oracht antrat.

nicht gelegt, in der nur zwei Schächelge den Blick frei ließen. So ging es viele Stunden hinab an der Hand seines Begleiters.

Jan brauchte nicht lange zu hören, da wußte er schon, daß er einer geheimen Versammlung führender Geusen beizuhatte.

Jetzt aber wurde die Tür heftig aufgeschoben, herein stürmten zwei Männer, von denen der eine die allen gemeinsame Wägen trug.

Noch immer ärgerte Jan. Er hatte keine Furcht. Es schien ihm ein leichtes, sich zu rechtfertigen, aber eine geheimnisvolle Stimme wies ihn an, noch abzuwarten.

Der Führer rief: „Wenn der, der sich wider unser Wissen eingeschlichen hat, nicht den Mut hat, sich zu melden, so müssen wir die Karven abnehmen.“

Betrüger niemals entlarvt worden, der Bund freigeistlicher Männer nicht mehr lange am Leben gewesen.

Orpheus am Hobel

Seiters von Peter Robinson

(Nachdruck verboten)

Die ganz großen Tendres, die Tendres von internationaler, von planetarischer Berühmtheit, müssen immer, wie Verbrecher und Berlen, entdeckt werden.

Bappel, der bekannte Gesanglehrer, der stimmbegabte junge Leute für die Oper ausbildet, ist schon lange auf solch eine Entdeckung aus.

Bappel strakte in die Werkstatt und fand dort in dem Sängerdienst August Böhnhase, der gerade eine Bettelbrotte baute.

„Mensch, Sie werden Millionen verdienen!“ lautete Bappel ihm entgegen. Böhnhase wollte das nicht glauben.

„Und hätten Sie nun nicht auch Lust, so als strahlender Ritter die Menge zu entzücken? Was meinen Sie dazu? Auch Sie könnten so ein Böhngrin sein.“

„Aber da machte August Böhnhase ein sehr bedenkliches Gesicht. „Ne, Herr, auf sowas laß ich mich lieber nicht ein!“

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Jugend sammelt Bücher für die Front!

Die Hitlerjugend wird in den folgenden Tagen bis einschließlich 19. Juni 1940 in den Haushaltungen nach Büchern für unsere Soldaten fragen. Ich richte deshalb an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen in der Heimat die Bitte, reichlich zu spenden. Die gesammelten Bücher werden von Postämtern geordnet und zu Bäckereien für die Front zusammengepackt. Ich erwarte, daß auch diese Sammlung im Kreise Baupen einen recht guten Erfolg hat.

Seit Hitler!
Martin, M. d. R., Kreisleiter.

Im Arbeiterzug

Man nennt sie mit Recht Arbeiterzüge, denn sie unterscheiden sich von den anderen Zügen durch die Menschen, die Tag für Tag mit ihnen fahren und zehn Stunden, meist oft noch länger, an der Maschine stehen. Selten nur wird ein Wort gewechselt und doch liegt über dem Ganzen der Hauch einer selbstverständlichen Kameradschaft. Manchmal spricht sich aber doch ein Gespräch an, dem dann alle lauschen. So auch heute. Zusammenrückend hat man einer jungen Frau Platz gemacht, die eigentlich gar nicht hierher gehört. Sie spricht so wohl und fängt dabei an zu erzählen. Sie fährt noch nicht lange. Die ungewohnte Arbeit macht sie müde. Aber es sei doch schön. Seit Monaten stehe ihr Mann an der Front. Das Alleinsein habe sie satt gehabt. Das tatenlose Warten auf das Heimkommen des Gefährten, die Unruhe, wenn einmal die Post ausbleibe, habe ihr nicht mehr gefallen. Seit Wochen stehe sie nun an der Maschine und sei so stolz, daß auch sie zu einem kleinen Teil mitarbeiten könne an dem Werk der deutschen Verteidigung, wisse sie doch, daß jeder Arbeitstag in der Heimat das entscheidende Ringen mit der Front verleihe. Wie schön sei der Feierabend, wenn sie ihrem Mann berichten könne, daß auch sie mitarbeitete. Vor allem aber wäre ihr wieder ein tiefer Schlaf geschenkt, verschwinden die langen, langen Stunden der Nacht.

Das Gespräch verfliehet wieder. Keiner gibt Antwort. Als die junge Frau aber aufstehen will, da drückt ein alter Arbeiter unbemerkt die Hand der jungen Frau für sie herab. Eine stille Geste der Achtung und Kameradschaft.

Keine Abfüllung in der Handwerkszelle bei Gemeinschaftshilfe. Werden Handwerksbetriebe durch feierliche Maßnahmen stillgelegt, so wäre, falls der Handwerker selbst die Abfüllung nicht beantragt, der Betrieb von Amts wegen in der Handwerkszelle zu lösen, und zwar auch dann, wenn er aus der Gemeinschaftshilfe des Handwerkes nach der Stilllegung unterstellt wird. Da sich aber aus der Abfüllung Schwierigkeiten vor allem auch bei späterer Wiederinbetriebnahme ergeben könnten, ist der Reichswirtschaftsminister einverstanden, wenn Handwerksbetriebe mit Gemeinschaftshilfe trotz Stilllegung nicht gelöst werden.

Dienstverpflichtungen. Ueber die Verlängerung von Dienstverpflichtungen entscheidet auch in den Fällen, in denen Dienstverpflichtete ihren Wohnsitz im Besitze des Heimat-Arbeitsamtes beibehalten haben, nur das jeweils für den Dienstort zuständige Arbeitsamt. Wie die Industrie- und Handwerkskammer zu Hittau ergänzend bemerkt, stellt die Verlängerung einer zeitlich begrenzten Dienstverpflichtung durch das Arbeitsamt in jedem Falle eine neue Dienstverpflichtung dar.

Fundstücke. In der Polizeistunde wurden abgegeben: Eine goldene Damenarmbanduhr, eine Umhängetasche, ein SM-Sporttaschen, ein neuer Cordpantoffel, ein Rucksack.

Die Rangabzeichen beim weiblichen Arbeitsdienst. Nach Durchführung der Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend ist eine Neuverteilung der Dienstgrade erforderlich geworden. Die Dienstgradordnung im RAD für die weibliche Jugend ist jetzt folgende: Arbeitsmaid, Kameradschaftshilfsleiterin, Jungführerin, Mädchenunterführerin, Mädchenführerin, Mädchenoberführerin, Mädchenhauptführerin, Stabsführerin, Stabsoberführerin und Stabshauptführerin. Als Rangabzeichen gelten Kränze, Kermelabzeichen und Dienstbroche. An der Dienstbroche sind die einzelnen Dienstgrade klar zu erkennen. Die Unterschiede kommen einmal im Material und zum anderen durch den Rand der Broche zum Ausdruck. Das Material der Dienstbroche der Arbeitsmaid ist Eisen, der Jungführerin Bronze. Dazu kommen der glatte, aber der verbleibenden verzierte Rand je nach dem Rang der Trägerin. Das Motiv in der Mitte der Broche, das Damentkreuz und die Lehren, ist als Symbol für die weibliche Jugend unverändert geblieben.

Wichtige Frühfrühdosen. Der Gesundheit ist eine kohlenhydrathaltige Frühfrühkost weitens zuträglich, als der bisher übliche Kaffee mit Brötchen. Die am Morgen durch eine kräftige, dicke Frühfrühkost überdurchschnittlich aufgenommenen Nährstoffe schaffen die richtige Grundlage und geben die nötigen Kräfte. Sakerloden, Sakerlauge, Sakermehl, Roggenmehl, Brotreste, Grieß, Graupen, Hafer, entrindete Weizenmehl (am besten nur angewärmt, also ungekocht an die fertige Suppe), etwas Fett oder frische Butter, Zucker oder Salz, das sind die Zutaten, die jede Hausfrau nach ihrem Ermessen an Suppe oder Brei verwenden kann. Zum Brei treten noch als besonders schmackhafte und gesunde Beigabe Mus, Gelee, Marmelade, Rhabarber oder Kompott. Die Herstellung von Sub-

"Weltpirat England"

Cliffbildervortrag der NSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda - Sechs Arbeiterkameraden wurde das Weltwunder England überreicht

Unter diesem Thema stand gestern der Cliffbildervortrag der NSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda, im Schulhaus. Dem Vortrag ging eine Führung von sechs Arbeiterkameraden voraus, denen der Ortsgruppenleiter L. R. D. Boden im Namen des Führers das Weltwunder England überreichte. Es waren Heinz Jähel, Martin Gneuß, Willy Biedert, G. Carl Maruschke, G. Arno Sauerlich und G. Martin Wehr. Er begrüßte die Gruppe und hob vornehmend ihren Einsatz bei diesem großen Besichtigungsvorhaben, das die Heimat vor feindlichen Angriffen schützen hilft, hervor. Die Arbeiterkameraden von hier, die ebenfalls beim Weltwunder beigetragen waren und zur Wehrmacht eingezogen sind, erhalten das Ehrenzeichen von der Gruppe. Es sind Adolf Wille, Johannes Berg, Erich Lehmann und Paul Sauerlich. Stabsführer G. Carl Maruschke sprach den Gelehrten im Namen der Stadt seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Im Anschluß wurde eine Reihe Cliffbilder von dem gewaltigen Entscheidungsschlacht im Westen gezeigt. Die Bilder von der Zerstörung und der Juris des Krieges flochten die Blutrotzen an, die uns zum Krieg gezwungen haben.

Die ungeheure Blutschuld Englands

Hieraus sprach Kreisredner G. Scherbaum, Baugen, zu dem Thema "Weltpirat England". An Hand von Bildern, die meist alle Selbstmorde waren, zeigte er auf, daß der Weg zu Englands Macht eine einzige Blutschuld der Grausamkeit, der Lüge und Heuchelei war, so daß selbst ein um 1800 lebender englischer Philosoph zugab, daß England von der Heuchelei lebe und die Wahrheit stets zur Lüge wandelt. Immer hegte es die Illusion, gegenwärtig, und in den letzten Jahrhunderten gab es keinen Krieg, an dem England keinen Gewinn hatte. England ist nicht etwa durch eigene Weisheit oder Klugheit so mächtig geworden, sondern durch seine Heuchelei, Brutalität, Heuchelei und Lüge. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war England eine unbedeutende Insel, und das damalige Frankreich, Spanien und Portugal waren ihm weit überlegen und eroberten den Rest Englands. Da es nach keine Flotte besaß und deshalb nicht an Spanien verlor, begann es um 1500 zunächst mit der Kuppelung eines Nachbarlandes Irland. Unter dem Regiment der "Jungfrauen" Königin Elisabeth wurden über anderthalb Millionen Iren zu Tode geföhrt. Jeder Versuch der Iren, sich freizumachen, wurde bis heute mit blutiger Tyrannei unterdrückt. Erinnert sei dabei nur an den Freiheitskampf der Iren (Irische Republikanismus). Als England Irland unterworfen hatte, baute es sich eine Flotte und begann seinen Völkerraub in allen Erdteilen. So raubte wie sich andere Völker ermordeten. Frankreich übte Kanada ein, und auch Spanien und Portugal verloren überseeische Gebiete. Die kaltherzigen Engländer schredten unter der Schwelgerei christlicher Missionen vor keiner noch so grauenhaften Verbrechen der Urmenschen der Länder zurück. So kam es, daß das britische Weltreich mit rd. 40 Millionen Quadratkilometer und rd. 400 Millionen Menschen

erfordert keineswegs mehr Zeit als das Kochen von Kaffee und das Eingehen der Brötchen. Werden als Abwechslung einmal Graupen bevorzugt, so kann sie die Hausfrau am Tage vorher zugleich mit der Mittagsmahlzeit kochen oder die angelegten Graupen in die Kochpfanne stellen. Inedemäßig ist es weiter, Backfäden am Abend vorher einzulegen; sie sind dann nach einmaligem Aufkochen gar. Werden die Suppen von einem Mitronenlast recht zu empfehlen, da er nicht nur den Geschmack verbessert, sondern durch seinen Vitamingehalt der Gesundheit besonders zuträglich ist.

Schuldenverpflichtungen im Kriege. Während des Krieges hat die Schule erhöhte Verpflichtungen. Trotz verringertem Zahl der Lehrkräfte betreibt sie in verstärktem Maße unterrichtliche Betreuung, Körperliche Erziehung und charakterliche Erziehung. Der Aufenthalt im Schulheim ist für diese Aufgabe besonders geeignet. Im Schuljahr 1939/40 entstanden in Sachsen 485 Schulen mit 1697 Klassen mit 42 968 Kindern. Sie erreichen 352 096 Unterrichtstage.

Besondere Aufmerksamkeit für Bralinen nur zu Festtagen. In letzter Zeit sind Süßwaren, insbesondere Bralinen und Bonbons, oft nur in besonderer Aufmerksamkeit, in Gebäckern oder mit sogenannten "Aufbindern" und Süßwaren verkauft worden. Der Reichskommissar für die Weisbildung hat bestimmt, daß das nur zulässig ist, wenn es schon vor dem Kriege allgemein oder zu bestimmten Zeiten (Ostern, Pfingsten, Weihnachten) üblich war, und wenn der Preis der Verpackung zum Inhalt in einem angemessenen Verhältnis steht.

Buflau, 14. Juni. Der Gemeinschaftsabend der NS-Frauen- und des Deutschen Frauenwerkes findet morgen Sonntagabend, 20.30 Uhr, im großen Saale des hiesigen Erbküchens statt. Es spricht die Kreisfrauenführerin Frau Lotte Bräu, Baugen. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes zu erscheinen. Hierzu werden die Mitglieder der NS-F, und des DFW, besonders eingeladen, wie auch andere Frauen und Mädchen als Gäste willkommen sind.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Steinigtalmsdorf, 14. Juni. Appell. Morgen Sonnabend findet im Parteilokal, Anfang 20.30 Uhr, Appell der Politischen Leiter statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Weiße, 14. Juni. Zum Hauptlehrer ernannt. Der bereits seit 1909 an der hiesigen Volksschule tätige jetzige Schulleiter G. Montag wurde zum Hauptlehrer ernannt. Anlässlich dieser Ernennung fand vor kurzem eine Feierstunde in unserer Schule statt. Der Bezirkschulrat G. Kung bänigte dem neuen Hauptlehrer die Ernennungsurkunde aus und überbrachte auch die Glückwünsche des Ministeriums. In seiner Anspra-

chen mehr als ein Hundert der ganzen Volksschule und fast ein Viertel aller Menschen der Erde umfaßt.

England kämpft nie einen ehrlichen Kampf, sondern sein Hauptziel war stets die Kriegführung gegen Frauen und Kinder durch Ausnutzung, um die Volkstrait für die Zukunft zu brechen. Es schloß den Reichthum aus diesem Blut. So befristete England selbst, daß innerhalb 50 Jahren in dem von ihm unterdrückten Indien 85 große Hungerkatastrophen waren, bei denen 19 Millionen Menschen durch Hunger umkamen. Die wirkliche Zahl dürfte aber weit höher liegen. Unter dem Vorwand, daß sie nach dem Weltkrieg selbständig würden, behnte England seine Kolonialpolitik in den Krieg, ohne natürlich später sein Wort zu halten. Die indischen Fürsten, die ungeheuer reich sind, machten auf Kosten der armen Bevölkerung gemeinsame Sache mit England. Ueber Freiheitwillige, die u. a. von Gandhi ausgeht, wurde mit grausamsten Mitteln blutig unterdrückt.

Das größte Verbrechen in der englischen Geschichte ist der Menschenhandel. In vielen Jahrzehnten hat England allein über 15 Millionen Schwarze nach Westen verschifft, wo sie als Ware verkauft wurden und völlig rechtlos waren. Auch die Volkstrait der Chinesen kulminierte England durch die zwangsweise Einführung des gefährlichsten aller Narkotika, des Opiums. England machte dabei ein glänzendes Handelsgeheimnis. Immer weiter ging der Raubzug Englands, und als sich 1807 das kleine Dänemark für Napoleon entschied, überfiel militär im Frieden die englische Flotte Kopenhagen und schloß es in Brand. Ein großes Verbrechen bringt das britische Imperium vor allem an den Buren. Dies waren holländische Bauern in Südafrika. Als die Buren in Südafrika Diamanten fanden, erregten sie die Eifer der verbrecherischen englischen Politik. England ließ aus niedrigen Gründen einen Krieg mit den Buren an und vernichtete sie.

Damals führten sie die berühmten Konzentrationslager ein in denen es 28 370 Burenfrauen und -kinder verdingungen ließ. Diese wurden durch Seuchen dahingerafft. Während des Weltkrieges sind in Deutschland über 800 000 Menschen durch die Bodadmaßnahmen der Engländer verhungert. Sie wollten die Kriegslugend raschstran lassen, damit sie sich einst nicht erheben könne. Und gerade diese Jugend steht heute in heldenhaftem Kampf gegen die Feinde, die uns vernichten wollen. Ueberall bei den Bratifikationen und Klientaten hatte der englische Geheimdienst seine Hand im Spiele, so auch bei dem Attentat gegen den Führer, durch das das Volk sich noch enger um ihn scharte.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner des weiteren die Unterdrückung der Ägypter und anderer Völker durch England, dessen neueste Opfer Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich sind, die für die plutofratrischen Interessen des englischen Raubstaates in den Krieg zogen. Der Führer hat die ungeheure Blutschuld Englands durchschaut und die Welt ungehört gemarrt. Unter Sieg in dem uns aufzugehungen jetzigen Entscheidungsschlacht wird die Machtgeißel Englands ein für allemal brechen.

Als nach Beendigung des mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrags das Englandbild erlang, stimmten die Besucher ein.

H. Dr. Boden bezeichnete den uns aufzugehungen Krieg, den wir führen, als einen Kreuzzug für die Welt.

Nach den Schlussworten des Ortsgruppenleiters L. R. D. Boden wurde des Führers, des Königs von Italien, Mussolinis und der tapferen Wehrmacht unserer beiden verbündeten Nationen gedacht. Die Nationalhymnen beendeten die Veranstaltung.

Die brachte Bezirkschulrat G. Kung vor allen Dingen den hohen Wert der Jugendberziehung in der Volksschule in nationalsozialistischen Geist zum Ausdruck und begründete auch die gute Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Hitlerjugend. Kreisamtsleiter G. Gegend überbrachte die Glückwünsche des RAD. Im Auftrag des Schulbezirks, der Schulgemeinde und der Ortsgruppe der NSDAP, Steinigtalmsdorf sprach Bürgermeister und Leiter G. D. Kung. Die Glückwünsche der Lehrerschaft wurden durch Fräulein K. o. a. in Vertretung der sich zur Zeit bei der Wehrmacht befindlichen Lehrer überbracht. Die Schülers und Schülerinnen erzeigten den neu ernannten Hauptlehrer G. Montag durch ihre Glückwünsche und ein gut gewähltes Geschenk. Hauptlehrer G. Montag brachte dann seinen Dank zum Ausdruck und betonte vor allen Dingen wie bisher getreu seine Pflicht zu erfüllen und die Jugendberziehung im Sinne des Führers durchzuführen. Als Gäste waren anwesend die Frauenschaftsleiterin mit ihren Blodmaterinnen, Vertreter des DFW, Gemeinde- räte und Schulbeiräte, Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr, Vertreter der NSDAP, Ortsgruppe Steinigtalmsdorf, und der Vereinsführer des Männergesangsvereins "Saxonia", Weiße. Unrühmt wurde diese Feierstunde durch Vortragen von Führersprüchen und Gesängen der Schülers und Schülerinnen. Empfangen wurde der Bezirkschulrat und Kreisamtsleiter durch die vor der Schule angetretene DJ-Gruppe.

Winke für die Hausfrau

Wollgewordene Robelchen werden nicht mit der Knospe, sondern mit den Hältern in kaltes Wasser gelegt. Sie erholen sich dann in kurzer Zeit.

Die jungen Frühfrühkriter, die man sich trocken will darf man nie in die Sonne legen. Sie sollen nur im Schatten getrocknet werden, sonst verlieren sie das Aroma.

Aufmachern an ledernen Strümpfen. Aufmachern sind die unangenehmste Beigabe der ledernen Strümpfe. Handelt es sich um neue oder nur wenig gebrauchte, vielleicht auch teure Strümpfe, wird man sich der nicht sehr kurzwelligen und die Augen antretenden Arbeit des Aufmachern der gefallenen Robelchen unterziehen müssen. Sind die Strümpfe aber schon älter, benutzt man besser die Nähmaschine. Die Nauffelle wird dann einfach mit polierender Nähseide verwebt und ergibt zwar eine Pfälzelle, die aber lauter und ordentlich aussieht.

Arbeiterparnis in der Küche. Die Hausfrau kann sich in der Küche manche Arbeit sparen, wenn sie mit Ueberlegung vorgeht. So kostet das Säubern und Biontreiben des Herdes mancher Mühe. Hält man sich aber ein feuchtes Tuch, mit dem man verhärtete Speifen sofort abreibt, bilden sich keine Pfäden, die sich eingetrodnet nur schwer entfernen lassen. Gebrauchte Kochlöfel, Quire usw. kommen sofort in einen Topf mit Wasser. Dann kann sich nicht ansetzen und das Spülen geht leicht von der Hand. Messer und Gabeln, die man

Es erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Zuteilungswochen	
	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm
Normalverbraucher	Karte A	500 od. 875 Mehl	III linke Seite (5mal je 100)	800	Fe 1	Butter oder Margarine oder Öl	125 (2-30A)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch	N 1, N 2	150	III rechte Seite (5mal je 50)	800	1-4	600 Marmelade oder 480 Zucker
	Karte B	500 od. 875 Mehl	III rechte Seite (5mal je 50)	800	Fe 2	Speck od. Rohschmalz od. Schmalz	125 (2-30A)	Sonderverteilung für Kranke, gealterte und verordnete Kinder und besonders Berufe	N 2, N 3 für 4 Wo.	150	III linke Seite (5mal je 100)	800	5	900 Zucker
Kinder III	8 und 7	1000	III linke Seite (5mal je 100)	150	Fe 3	Butter oder Margarine oder Öl	125		N 3, N 4 für 4 Wo.	150	III rechte Seite (5mal je 50)	800	6	900 Zucker
	11	500 od. 875 Mehl	III rechte Seite (5mal je 50)	800	Fe 4	Käse oder Quark	125 (2-30A)		N 4, N 5 für 4 Wo.	150	III linke Seite (5mal je 100)	150	7	900 Zucker
Kleinkinder (KIK)	8 (5mal je 100)	600	III linke Seite (5mal je 100)	150	Fe 5	Butter oder Margarine oder Öl	125		N 5, N 6 für 4 Wo.	150	III rechte Seite (5mal je 50)	800	8	900 Zucker
	7	500 od. 875 Mehl	III rechte Seite (5mal je 50)	800	Fe 6	Speck od. Rohschmalz od. Schmalz	125 (2-30A)		N 6, N 7 für 4 Wo.	150	III linke Seite (5mal je 100)	150	9	900 Zucker
Zweckmäßig erhaltene Säuerwaren (S) a. Zsäuerl.	7	500 od. 875 Mehl	III linke Seite (5mal je 100)	800	Fe 7	Butter oder Margarine oder Öl	125		N 7, N 8 für 4 Wo.	150	III rechte Seite (5mal je 50)	800	10	900 Zucker
	8	500 od. 875 Mehl	III rechte Seite (5mal je 50)	800	Fe 8	Speck od. Rohschmalz od. Schmalz	125		N 8, N 9 für 4 Wo.	150	III linke Seite (5mal je 100)	150	11	900 Zucker
Säuerwaren (S) auf Zsäuerl.	8	1000	III linke Seite (5mal je 100)	800	Fe 9	Butter oder Margarine oder Öl	125		N 9, N 10 für 4 Wo.	150	III rechte Seite (5mal je 50)	800	12	900 Zucker
	11	500 od. 875 Mehl	III rechte Seite (5mal je 50)	800	Fe 10	Speck od. Rohschmalz od. Schmalz	125		N 10, N 11 für 4 Wo.	150	III linke Seite (5mal je 100)	150	13	900 Zucker

1. Kleinkinder bis zu drei Jahren erhalten täglich 1 Liter Milch (Abchnitt 10-11 der Reichsbrotkarte) und 70 Gramm auf Abchnitt 12 bis 13 der Reichsbrotkarte. Die Milch kann auch in einem Woche die gleichen Zuteilungen wie im Monat erhalten.

2. Säuerwaren. Alle Kinder erhalten auf den Abchnitt F 8 120 g Marmelade, auf den Abchnitt F 9 100 g Kakao für 4 Wochen. Die Kinder von 6-12 Jahren bekommen außerdem je 100 g Marmelade auf Abchnitt F 1 und F 2 für 4 Wochen. Der Abchnitt F 3, Schokolade bis hoch zu 6, Schokolade, 6 Gramm Marmelade und 4 Gramm Speck, Rohschmalz, die sich nicht mit einem Zsäuerl. versehen, erhalten für die folgenden zwei besondere Karten.

3. Säuerwaren von Säuer. Auf den Abchnitt F 1 der Reichsbrotkarte 10 in der Zeit bis F 4, eine Sonderverteilung von 25,5 g Käse oder 120 g Quark pro Woche, die nach Bedarf ausgeteilt wird.

Wie schwer ist ein Regentropfen?

Kurios um das „göttliche Raß“ — Ein Meer, das vom Himmel fällt — Der Mensch braucht nur 1 v. H. der jährlichen Niederschläge

Professor Ulrich teilte dieser Tage in der „Angewandten Chemie“ neue Forschungsergebnisse über die Struktur des Wassers, dessen Gewicht, Temperatur und Zusammensetzung mit.

Hand aufs Herz: Wer hat sich schon einmal den Kopf darüber zerbrochen, wie schwer eigentlich ein Regentropfen ist? Wohl nach kein Laie, aber bestimmt so mancher Gelehrte, der auf dieser physikalischen „Reinigt“ eine ganze Wissenschaft aufbaute. Nun — jeder einzelne Wassertropfen, der als „himmlische Träne“ die Erde benetzt, hat einen Durchmesser, der zwischen 0,4 und 10 Millimeter schwankt. Je nachdem, ob es sich nur um Staubregen, normale Niederschläge oder Wolkenbrüche handelt, ist dieser größer oder kleiner. Das Gewicht eines Regentropfens aber beläuft sich auf 0,2 Gramm. Ist er kleiner, so legt er durchschnittlich „nur“ 4 Meter in der Sekunde zurück, hat er aber größeren Umfang, so bringt er es auf seinem Wege von den Wolken bis zu unserer Nasenspitze immerhin auf 7,5 Meter in der Sekunde.

Wenn man das Gewicht eines Regentropfens kennt, sollte es eigentlich nicht schwer sein, auch das eines ganzen Meeres Wasser genau zu bestimmen. In Wirklichkeit ist jedoch das eine überaus komplizierte Angelegenheit. Es gibt nämlich, wie die Wissenschaft seit einigen Jahren weiß, überhaupt kein vollständig reines Wasser. Daher ist auch das Gewicht eines Meeres Wasser stets verschieden, je nachdem ob man es der Regenzone, einem Fluß, See oder nur der häuslichen Wasserleitung entnimmt. Ein Meer gewöhnliches Regenwasser ist z. B. um ein Zwanzigmillionstel Gramm schwerer als ein Meer desilliertes Wasser. Wenn derartige Gewichtunterschiede auch im täglichen Leben überhaupt keine Rolle spielen, so sind sie doch für den Physiker von Bedeutung. Doch auch von bestimmtem Wert für den Naturforscher ist die Kenntnis der drei Wasserisotopen Deuterium — diese ist als schwerer — Protium und Tritium kann es gleichfalls gewisse Gewichtunterschiede aufweisen. Ein Meer Wasser ist also, vom Standpunkt des Wissenschaftlers aus betrachtet, durchaus nicht immer ein Meer.

Kuriosum weiß das Wasser, wie Professor Ulrich festgestellt hat, gegenüber anderen Flüssigkeiten auch noch andere Abweichungen auf. Sein Aufbau besteht aus einer Ansammlung von Molekülen, die in

„Schwärmen“ von uncharakter Begrenzung und schwankender Bindungsstärke angeordnet sind. Bei sinkender Temperatur neigt das Wasser immer stärker zu kristallographischer Molekulanordnung, bis es sich in der Form von Eis gänzlich aus Kristallen dieser Art zusammensetzt. Im Falle der Erwärmung hingegen nimmt der Aufbau die Gestalt einer dichten Kugelpackung an, weshalb ein Meer Wasser schwerer ist als ein Meer Eis.

„Es regnet!“ Man sagt das so leicht hin, ärgert sich vielleicht ein bißchen, wenn ein Auszug buchstäblich ins Wasser fiel oder der neue Hut beschädigt wurde — der Statistiker aber hat diesem Kausus ganz andere Seiten abgemessen. Die 600 Millimeter Niederschlagshöhe im Jahr, die man in Deutschland errechnet hat, ergeben 250 Milliarden Kubikmeter Wasser. Wenn man bedenkt, daß der größte deutsche See, der Bodensee, nur einen Inhalt von etwa 45 Milliarden Kubikmetern hat, erkennt man, daß es ein gewaltiges Meer ist, das in Deutschland Jahr für Jahr vom Himmel fällt. Doch die Natur sorgt dafür, daß diese ungeheure Wassermenge in ewigem Kreislauf wieder dorthin zurückkehrt, woher sie gekommen ist. Nicht ganz die Hälfte aller Regens verdunstet sofort im Erdboden, während der überwiegende Teil verdunstet.

An der Verarbeitung der jährlichen Regenmenge hat die Vegetation nur einen sehr bescheidenen Anteil. Felder und Wälder, Gärten und Wiesen begnügen sich mit nur 8 Prozent von dem „göttlichen Raß“, also mit etwa 20 Milliarden Kubikmeter Wasser, einer Menge, die etwa dem Starnberger See entspricht. Am allerwenigsten aber braucht der Mensch selbst. Nur 1 v. H. der jährlichen Niederschläge macht er sich für Ernährungs- und Wirtschaftszwecke dienstbar. Andere Statistiker haben längst ausgerechnet, wie sich der gesamte Wasserbedarf Deutschlands seiner Herkunft nach verteilt. Nur 9 v. H. entnehmen wir den sprudelnden Quellen, 77 v. H. holen wir durch Brunnen und Pumpen aus dem Erdboden und 14 v. H. leiten wir von Bächen, Flüssen und Seen ab. Unser jährlicher Gesamtverbrauch umfaßt 2,5 Millionen Kubikmeter Wasser. Die Vorräte an diesem kostbaren Raß sind jedoch so groß, daß selbst einige Jahre der Dürre den deutschen Wasserhaushalt kaum beeinträchtigen können. Vor allem ist ein Verdursten gänzlich ausgeschlossen, zumal der Himmel selbst immer wieder für neue Wasserzufuhren sorgt.

beim Kochen braucht, reibt man trocken ab, damit sie nicht bis zum Spülen rufen. Gebrauchte Töpfe werden ebenfalls sofort mit Wasser gewaschen, was ebenfalls eine große Erleichterung beim Spülen bedeutet. Man lasse auch Töpfe, Kannen und gebrauchte Teller nicht wahllos in der Küche herumstehen, sondern stelle sie bis zum Spülen auf das Abwaschbrett. Die Küche sieht dann während der Arbeit ordentlich aus und man vermeidet manchen Bruch.

Vorsicht mit Sensen

Durch Sensen, die ungenügend verwahrt getragen oder aufbewahrt werden, sind schon häufig Menschen verletzt worden. Obwohl die Schulbigen wegen Körperverletzung bestraft werden, wird immer noch leichtfertig gehandelt. Sausig lassen die Wälder die Sensen abends auf den Wiesen liegen, wo am nächsten Tage weitergearbeitet werden soll, ohne sie zu umwickeln. Wer dann über die Wiese geht, ohne die SENSE zu sehen, läuft Gefahr, sich schwer zu verletzen. Ebenso unvorsichtig ist es, SENSEN in die Räume zu hängen, ohne sie zu befestigen oder zu umwickeln. Diese Art des Aufbewahrens ist um so gefährlicher, als es oft nur eines kleinen Stoßes durch spielende Kinder bedarf, um die SENSE vom Rahmen herunterzustößen und großes Unglück herbeizuführen. Wer sich deshalb vor einer gerichtlichen Bestrafung wegen fahrlässiger Körperverletzung schützen will, unterlasse nicht, die SENSE nach dem Gebrauch zu umwickeln, ehe sie weggelegt oder weggehängt wird. Aufgehängte SENSEN sind festzubinden und ebenso wie getragene gut zu umwickeln.

Aus Sachsen

Gemeinsame Bäckerfachschule in Sachsen

Besondere Beachtung der Volkserziehung
Verbindungen zwischen dem Reichsstand des Deutschen Handwerks und der Deutschen Arbeiterschaft haben dazu geführt, daß die zwei Bäckerfachschulen im Gau Sachsen — diejenige der Deutschen Arbeiterschaft in Dresden und die des Reichshandwerksverbandes des Bäckerhandwerks in Heilmdorf — nunmehr zusammengelagert werden. Die gemeinsame Bäckerfachschule trägt in Zukunft den Namen „Allerbäcker-Schule“ und hat ihren Sitz in Heilmdorf. Ein Schulausschuß, dem Vertreter beider Organisationen angehören, wird unter Ausnutzung der Erfahrungen der beiden bisherigen Fachschulen die künftigen Geschicke der gemeinsamen Schule kraftvoll in die Hand nehmen. Besondere Beachtung wird man der Volkserziehung schenken.

Dresden, 14. Juni. Kraftwagen gestohlen. Am 11. Juni, gegen 9,30 Uhr, wurde vor der Marienstraße Antonblat ein dreirädriger Kraftwagen (Viersechswagen), Marke „Omni“, grauer Anstrich, Kennzeichen II-4669, Fahrgestell-Nr. 2187, Motor-Nr. 4551/117, gestohlen. Wer vermog Angaben über den Verbleib des Wagens zu machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Schleißgasse 7, Zimmer 87.

Dresden, 14. Juni. In Dresden gestohlen — In Hamburg verhaftet. Am 31. Mai wurde in Hamburg ein 17 Jahre alter Bursche namens Rindfleisch festgenommen, der von Mitte April bis Ende Mai in Dresden wohnte. In seinem Besitz wurden eine große Anzahl Gegenstände vorgefunden, die er in Dresden durch zahlreich Diebstähle erlangte. Es handelt sich u. a. um Glasuhren, Bienenhonig, Wägenmilch, Jucker, viele Schlüssel, eine Fahrradkette aus Gold, Taschentücher, eine Kange, eine Uhr, 2 Paar Handschuhe, eine Krawatte, Parfum, einen Kamm und eine Bürste. Die Herkunft des Diebstahlgutes steht noch nicht fest.

Dresden, 14. Juni. Die rettende Querkette in der Elbe. Mittwoch abend kam der 800 Tonnen große Dampfer „Margarete“ zwischen Carola- und Augustusbrücke aus der Fahrtrichtung. Da er auf die Pfeiler der Augustusbrücke aufzulaufen

drohte, warf er an der der Elbgrund überspannenden Querkette Anker. Das große Fahrzeug blieb daraufhin kurz vor der Augustusbrücke im Strom liegen. Durch einen herbeigerufenen Dampfer wurde es so weit stromaufwärts geschleppt, bis es die vorgeschriebene Fahrtrichtung wieder aufnehmen konnte. Eine große Menge Schaulustiger verfolgte von der Brücke und von der Terrasse aus die Vorgänge auf dem Strom.

Dresden, 14. Juni. Vom Bagger abgestürzt. Bei Baggerarbeiten an der Augustusbrücke stürzte ein 54 Jahre alter Arbeiter vom Bagger ab und schlug auf den Rand des Bootes auf. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Seibensau, 14. Juni. In gefährlicher Stelle gebadet — Kind ertrank. Beim Baden gerieten an der Einmündung der Müllgrube in die Elbe zwei Jungen in die Strömung und wurden abgetrieben. Während der eine gerettet werden konnte, ertrank der andere Junge.

Pirna, 14. Juni. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Mittwoch abend hatte ein 16jähriges Mädchen, in der Nähe des „Altenbühnen“ in der Elbe gebadet. Als es sich etwa 6 Meter vom Ufer befand, verlor es plötzlich den Boden unter den Füßen und rief um Hilfe. Ein vorübergehender Soldat der hiesigen Wehrmacht, Gerhard Herold, und der Einwohner Alfred Altmann, Steinblach, hörten die Hilferufe. Der Soldat sprang in voller Uniform der in Gefahr befindlichen und konnte das Mädchen, das bereits die Bewusstlosigkeit verloren hatte, noch fassen. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich mit der Ertrinkenden über Wasser zu halten. Ihm war sofort Altmann, der gleichfalls in voller Kleidung ins Wasser gesprungen war, zu Hilfe gekommen. Beiden gelang es dann, unter Einsatz ihres eigenen Lebens die Ertrinkende zu retten.

Sauer, 14. Juni. Ein Ehrenhain für die Gefallenen. Für die im Kriege Großdeutschlands Gefallenen sowie für die aktiven Kämpfer der Bewegung soll hier ein Ehrenhain auf dem

Friedhof errichtet werden, der von der Gemeinde unterhalten werden wird.

Dresden, 14. Juni. Mit dem Kopf eingeklemmt. Im Steinbruch bei Lauterbach wollte der 45 Jahre alte Beifahrer Senger einen mit Steinen beladenen Anhänger von einer Zugmaschine lösen. Dabei wurde Senger mit dem Kopf so unglücklich zwischen den beiden Fahrzeugen eingeklemmt, daß der Behälter mit schweren Verletzungen ins Blaunener Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus dem Sudetengau

Humburg, 14. Juni. Tragische Folge eines Unfalls. Beim Grasmähen in Niedergrund kam dem 17jährigen Arbeiter Rudolf Fritzsche der zehn Jahre alte Schüler Karl Salomon so nahe in die Sense, daß der Junge am Fuße verletzt wurde. Die Wunde stellte sich als ungefährlich heraus. Der Arbeiter nahm aber ein großes Unglück an, ließ auf den Dachboden und erhängte sich dort.

Ein Volksschädling

einmal zum Tode verurteilt
Das Sondergericht Leipzig verhandelte in Blauen gegen den am 21. Oktober 1912 in Reulenta geborenen Anton Bauer, einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, dem rund 180 Diebstähle im Rückfall im ganzen Vogtland bis in die Gegenwart von Gera zur Last fallen. Zur Verhandlung kamen nur 30 schwere Fälle. Das Urteil lautete in elf Fällen wegen Kleindiebstahls, die Bauer sämtlich in Verbindung mit einem Verbrechen nach § 3 der Verordnung gegen Volksschädlinge begangen hatte, jeweils auf Todesstrafe, wegen der übrigen 19 Fälle auf 15 Jahre Zuchthaus. Außerdem wurde die Sicherungsver-

Statt fest an dem deutschen Idealismus, der der Jugend so wohl ansteht und gereift als eine der stärksten Kräfte unseres Volkes sich erwiesen hat.
Generalfeldmarschall a. W. Madensien

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg
Ueberrückdruck: Drei Quellen-Verlag, Mittelstadt (Weg. Dresden)
(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist das wahr, Kind?“ forschte Margarete Ranken. „Kann ich wenigstens demnetwegen beruhigt sein?“
„Selbe nicht und gestand.“
„Ja, wenn ich ehrlich sein will, tut es nicht einmal so weh wie damals, als ich meine erste und bisher wohl einzige Liebe ausgeben mußte. Ich habe Fritsch ja auch nicht verloren, er bleibt mir doch auch weiterhin.“
„Du hast auf eine Liebe verzichten müssen? Weshalb?“
„Die Liebe sich's verloh, war sie schon dabei, ihr Herz gänzlich auszusüßten. Inmitten widmete sich währenddessen seiner Schwester, die noch immer gänzlich durcheinander war. Er erklärte ihr noch Einzelheiten und mußte auf viele Fragen Antwort stehen. Willensdurch forschte er aber immer wieder nach der Tür. Wo der Junge nur solange blieb?“
Auch in Frau Ranken regte sich wieder die Sorge, die Selbes liebes und zutrauliches Wesen ein wenig in den Hintergrund gedrängt hatte. Das Mädchen fühlte es.

„Verzeih“, sagte es. „Nun befehle ich dich auch noch mit meinen kleinen Kammernissen.“
Frau Ranken streichelte ihre Wangen.
„Liebe Selbe, ich habe mich sehr über dein Vertrauen gefreut. Du bist ein tapferes Mädchen, und es ist mir eine große Bezauberung, daß ich wenigstens dir nicht weh getan habe. Wenn Fritsch nur erst wieder hier wäre!“
Selbe stand entschlossen auf.
„Ich hole ihn.“
„Sie ging sehr forsch zur Tür, aber heimlich spürte sie doch ein leises Wanken. Was würde er sagen, und — was wollte sie ihm sagen?“
„Hagelst Kopfte sie an die Tür seiner Kammer, denn hier hatte er sich bestimmt verdrückt.“
„Es kam keine Aufforderung zum Eintreten.“
„Fritsch!“ Sie Kopfte härter.
„Noch immer keine Antwort.“
„Fritsch, darf ich hereinkommen?“
„Wieder nichts. Da öffnete sie kurz entschlossen die Tür und trat ein. Sie wollte den Dichtopf doch —“
In bestigem Schreck blieb sie stehen. Die Kammer war leer.

„Fritsch war an diesem Abend in großer Eile. Sie wollte unbedingt noch zum Dorfe, wo ein Kurulus stattfand. Für Fortgang verzögerte sich nun, weil eine Kuh geläutet hatte und ihre Milche bonnöten war.“

„Nun aber ist!“ Sie dachte die Sachen, die sie benötigte, in eine Tasche und verabschiedete sich hastig.
„Doch du auch den Dauschüssel? Es wird doch später“, rief Frau Ranken ihr noch nach.
„Ja, ja, ich habe ihn und stülte durch die Gartentür.“
Eine Straße weiter blieb sie vor dem Hause des Feuer-
manns Grothe stehen. Ante Grothe, die Tochter, wollte mitgehen. Ob sie schon fort war?
„Sie steckte zwei Finger zwischen die Lippen zu einem künftigen Witz, wie sie ihn von den Schützenjungen gelernt hatte. Daraufhin war Ante sonst immer sehr schnell erschienen, aber heute abend rührte sich nichts. Natürlich, stellte sie mit einem Witz auf ihre Kambanduhr fest, sie mußte auch längst fort sein, wenn sie nicht zu spät kommen wollte. Na, wenigstens hatten sie nachher den Heimweg zusammen.“

Der Abend war für die Jahreszeit verhältnismäßig mild. Am bebenden Himmel gelagte sich kein Stern. Vielleicht gibt es bald wieder Regen“, dachte sie, während sie auf der Landstraße langsam dahinschlenderte. Sie hatte ja nun schon gelernt, das Wetter mit den Wangen des Landmanns zu beobachten.
„Gut, daß sie ihre elektrische Taschenlampe mitgenommen hatte. Es war ziemlich dunkel, man konnte die Bäume zu beiden Seiten der Landstraße nur eben erkennen.“
„Wahrscheinlich blieb sie stehen und lautete. Sie glaubte hinter sich Schritte zu hören. Ja richtig, sie täuschte sich nicht. Eilig kamen sie näher. Also kam Ante Grothe doch noch!“

„Sie wartete und richtete, als die Schritte nahe herangekommen waren, den Lichtkegel ihrer Taschenlampe auf die vermeintliche Ante.“
„Fast wäre ihr die Lampe vor Ueberraschung entfallen. Das war ja gar kein Mädchen, sondern ein Mann. Das war ja — Fritsch Ranken!“
„Fritsch! Verzeih, wenn ich dich erschreckt habe. Ich dachte, es sei Ante Grothe.“
„Ach, Fritsch, du bist da!“
Niemand hätte Fritsch Ranken in dieser Stunde und auf diesem Wege ungelegener kommen können als Fritsch Wehring. Er wollte fort, sich vertrieben mit seiner Scham, seinem Camara, seiner Enttäuschung, und nun traf er dieses Mädchen, Selbes liebste Freundin.

„Ja, ich bin es. Da können wir wohl zusammen weitergehen, nicht wahr? Was hast du denn gedacht, wer dich mit deiner Taschenlampe überfiel?“
„Sie erzählte ihm von ihrer Verpötung und fragte dann: „Wirst du auch ins Dorf?“
„Nein, ich will zum Bahnhof“, kam es spröde zurück.
„Verzeihen? So spät noch?“
„Sie forschte dem Klang seiner Stimme nach. Es kam ihr nun plötzlich zum Bewußtsein, daß sie vorhin einen Koffer in seiner Hand gesehen hatte, als ihm das große Licht ihrer Taschenlampe beschien.“
„Nach Hause zu deinen Angehörigen?“ setzte sie noch fragend hinzu, als er schwieg.

„Ja.“
„Da kommst du aber spät an. Hättest du nicht besser morgen früh fahren können?“
„Nein, ich muß jetzt fort.“
„Sie fürchte plötzlich eine heftige Urtrübe. Mit ihrem feinen Brauenemfinden fühlte sie sofort, daß hier etwas nicht in

Ordnung war. Diese Finkigkeit, dieser sonderbar eintönige Klang in seiner Stimme —! Das war nicht der heitere, kameradschaftliche Mensch, als den sie Fritsch Ranken bis jetzt gekannt hatte. Was war mit ihm los? Was hatte ihn so verändert. War etwas vorgefallen, was mit diesem dummen Gerücht im Zusammenhang stand?“

„Doch du einen besonderen Grund dafür?“ fragte sie vorsichtig.
„Wieso? Ich wollte eben heute schon fahren.“
„Sie spürte deutlich seine Ablehnung aus dem Ton seiner Stimme. Sie wußte, daß er sie jetzt fortwünschte, aber sie war fest entschlossen, sich nicht abweisen zu lassen. Wodurch er sie ruhig für zudringlich halten.“
„Ich dachte nur — du bist so sonderbar, Fritsch. War nicht so wie sonst.“
„Ach, was du dir einbildest!“
„Nein, so war ihm nicht beizukommen, sah sie ein. Sie mußte ihn schon geradeheraus fragen.“

„Ist wirklich nichts Besonderes geschehen, Fritsch? Du mußt mich nicht für zudringlich halten, ich frage doch nur aus Anteilnahme an zwei mir lieben Menschen. Selbe hat mir erzählt, daß du nach Hause wolltest, wohl um diesem dummen Gerücht entgegenzutreten.“
„Ach, dieser dumme Schmaß hat nichts auf sich“, wehrte er gequält ab, schon halb bezwungen von ihrer herzlichen Offenheit. „Nein, darum ist es nicht.“
„Warum ist es denn? Willst du es mir nicht sagen, Fritsch? Wenn Selbe mich ihres Vertrauens für würdig hält, dann kannst du es doch auch tun.“

„Warm und blühend Klang Selbes weiche Stimme aus dem Dunkel an sein Ohr. Gerade diese Stimme hatte ihm das Mädchen vom ersten Sehen an sympathisch gemacht. Und jetzt schwang soviel Sorge und Mißbehagen darin. Die Starrheit in seinem Innern lockerte sich. Er fühlte, wenn es einen Menschen gab, mit dem man darüber sprechen konnte, dann war es sie.“
„Du würdest es ohnehin bald erfahren, da kann ich es dir ja auch jetzt schon sagen: Ich gehe fort von Hof Imbolte und komme nicht wieder.“

„Fritsch!“ Sie mühte sich, ihren Schrecken zu verbergen. „Wir alle denken, du bleibst für immer da. Und nun willst du nach Hause? Muß das sein?“
„Ein bitteres, verhaltenes Lachen.“
„Nach Hause? Ja, haben, wo ich bisher mein Zuhause zu haben meinte. In Wirklichkeit habe ich auch da nichts zu suchen. Ich bin ein Heimatloser, ein Ausgehobener, ein —“
„Um Gottes willen, besinne dich doch, Fritsch, was du sagst“, bat sie angestrengt.
„Es ist aber so, ja, ja, ja!“ Er war festgebunden und schrie es ihr ins Gesicht. „Wenn ich es selbst auch nicht begreifen kann, es ist so! Ich bin kein Ranken — ich bin —“
„Er brach mit einem Stöhnen ab.“
„Fritsch!“ bat sie noch einmal, geängstigt von diesem selberrschlichen Ausbruch.
„Sie dachte ebensovienig daran als der Mann, daß sie sich auf offener Landstraße befanden und die Gefahr bestand, daß sie von jemand gehört wurden.“

(Fortsetzung folgt)

Wahrung angeordnet und die dauernde Überwachung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeprochen.

Verbrecherliche Schieberfamilie traf die gerechte Strafe

Das Berliner Sondergericht verurteilte eine Krieger-Schieberfamilie, Vater, Mutter und Sohn, zu langjährigen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte, der Kaufmann Kurt Fäuder, ist Kleininhaber eines Großhandelsgeschäftes für Lebensmittel. Bei einer polizeilichen Durchsicht im Dezember fand man 84 Sach Rohstoffe, 4 1/2 Pfund schwarzen Tee, 10 Ballen Gewürze. Auch ein für persönliche Zwecke dienender Hammerbau wurde entdeckt, der unter anderem 14 Stück Seife, Tintenbecher von Wälschen Fleisch und anderen Konsumen, große Mengen Stoffe, Wäsche, Strümpfe, ja sogar 150 Rollen Toilettenpapier enthielt.

Aus allen Kisten und Schränken quollen uns die Sachen entgegen, sagte ein Kriminalbeamter aus, der noch dazu 28 000 Mark bares Geld in einem Kleiderschrank entdeckt hatte. Bündel von 50-Mark-Scheinen steckten in alten Kleidern, Säcken von 10- und sogar von Ein-Pfennig-Stücken lagen herum. Aus der Speisekammer wurden 15 Kilogramm Butter und Fett geholt, die markenfertig erworben waren. Weiters Hammerbeil wurde in einer Garage aufgefunden und behandelt aus 200 Sach Rohstoffe und 56 Pfund Tee, so daß allein die Gesamtmenge des von den Schiebern zurückgehaltenen Kaffees über 300 Rente beträgt.

Länder erhielt sechs Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, daß dieser Fall bisher ohne Vergleich in Deutschland dasthe. Schieber solcher Sorte, die mit dazu beigetragen hätten, daß der Weltkrieg verloren ging, würden diesmal ausgerottet werden.

8 Monate Gefängnis für Doppeltäter

Unter der Anklage der Doppeltäter hatte sich der 40jährige Rudolf R. aus Rummelsdorf bei Jandau (Sudböhmen) vor einer Strafkammer des Reichsberger Landgerichts zu verantworten. R. hatte im Jahre 1925 geheiratet. Im Jahre 1932 verließ die Frau ihren Mann, mit dem sie nicht mehr zusammen leben wollte, ohne jedoch das Scheidungsverfahren einzuleiten. Sieben Jahre später ging nun R. in seinem neuen Arbeitsort eine neue Ehe ein. Er verheiratete sich mit der Frau, als auch dem Standesbeamten die erste Ehe, die er auch dann noch abzulösen suchte, als bereits das Scheidungsverfahren eingeleitet worden war. R. wurde entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes zu einer achtmontatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Neues aus aller Welt

— Pimpf als Verbrecher. In Wilhelmshaven vollbrachte der Pimpf Hans Ziel eine tapferere Tat. Das Fährlein stand am Ems-Jade-Kanal zum Dienst angetrieben, als plötzlich ein etwa fünfjähriges Mädchen, das kurz zuvor noch am Kanal gespielt hatte, ins Wasser fiel. Alles war zunächst Herr vor Schreck, die Kleine ging unter und trieb bereits ein Stück vom Ufer ab. Da sprang Hans Ziel kurz entschlossen aus dem Giebel heraus in den Kanal und holte unter Einsatz seines Lebens das Kind aus dem Wasser heraus. In einem Schreiben an den Mann dankte der Vater des kleinen Mädchens dem mutigen Sittlerungen für seine schnelle Hilfe.

— Aus Reichsheim tödlicher Sturz aus der Luftkammer. Auf einer Luftkammer in Sternberg verunglückte ein 16jähriges Mädchen. Dabei löste sie die Hände und Füße ab. Obwohl sie auf einen unten stehenden Soldaten fiel, erlitt sie so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit später im Krankenhaus verschied. Der Soldat wurde unerheblich verletzt.

— Arbeiter von Wespen angefallen. Eine ungetöbte Hebertragung erlebten Arbeiter beim Abtragen eines alten Hauses in S o l t bei Olmütz. Bei der Arbeit schwebten sie aus einem alten Nesten einen großen Wespenhaufen auf. Die gereizten Wespen fielen über die Arbeiter her und schrien ihnen so an, daß einige von ihnen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

— Streckenwörter vom Auge getötet. An der Eisenbahnstrecke zwischen Selz und Bobbada (Brotkollat) beteiligten Kr-

beiter Heilmühle. Während dieser Zeit hand der 37 Jahre alte Streckenwörter Franz Wida aus Selz zwischen den Geleisen und hobte auf die ankommanden Züge auf. Als ein Zug von Bobbada heranbrach, beachtete er wahrscheinlich einen in der Gegenrichtung fahrenden Zug nicht, von dem er erfasst und getötet wurde.

— Er wollte ein Krähennest legen und fürzte tödlich ab. In dem Hotel Bedrach hinter ein 10jähriger Junge auf einen Baum, um sich ein Krähennest anzusehen. Hierbei fürzte er ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat.

— Toter im Freibad aufgefunden. Bei Eröffnung des in einem früheren Tagebau in Reulewitz eingerichteten Freibades fanden Schwimmer die Leiche eines 18jährigen jungen Mannes aus Jüterbog, der seit Weihnachten vermisst wurde. Der junge Mensch hatte schon längere Selbstmordgedanken geäußert.

— Bauer von Einbrechern erschossen. Des Nachts versuchten Einbrecher in das Gehöft des Bauers Johann Witter in Ober-Rurzwald einzudringen. Der Bauer wurde durch verdächtige Geräusche aufmerksam und wollte die Einbrecher verfolgen. Diese gaben auf die Brust mehrere Schüsse ab, von denen einer den Bauern in den Kopf traf. Witter ist zwei Stunden nach der Tat im Krankenhaus gestorben.

— Vater und Sohn ertranken. In Lübow, Kreis Saack, ertranken der Bäckermeister Erich Otto und sein 16jähriger Sohn. Wohl infolge einer Derschwäche rief der Vater plötzlich um Hilfe. Der Sohn eilte herbei, um seinem Vater zu helfen, jedoch kammerierte sich der Ertrinkende so fest an den Jungen, daß er diesen mit auf den Grund zog. Hilfe kam zu spät.

— In was ein Wasserbad nützlich sein kann. Polnische Arbeiter fanden bei der Instandsetzung eines geplatzten Wasserrohrs im Keller eines Warschauer Hauses eine Wasserleitung mit vollbaren Schmutzschalen im Werte von etwa 80 000 Pflo. Eine Arbeiterin des Hauses hatte hier während der Reparaturarbeiten ihren Schmutz vergraben. Die polnischen Arbeiter wollten den Schmutz für sich behalten, doch hatte das Dienstamt den rechtmäßigen Besitzerin davon erfahren. Sie denachrichtigte die deutsche Polizei, die dafür sorgte, daß die Schmutzschalen der Eigentümerin zurückgegeben wurden.

Strahenteherlepp als Geschichtsforscher

Oberbayerisches Original gründete 1500 Stammbäume des Chiemgauer

In Traunstein in Oberbayern lebt ein Strahenteher, der im Nebenberuf als geschichtlicher Geschichtsforscher tätig ist. Über den ganzen Tag kehrt und Unratigausel handhabt und dabei nicht wenig Straßensand schütten muß, ist in Oberbayern gewöhnt, diesen nach Feierabend mit einer „frischen Decke“ abzuräumen. Den Traunsteiner Strahenteher Josef Köstler zieht es jedoch nach Arbeitsruhe nicht zum Wochtag, sondern in das „Schlichte“ Dorf, das er ganz allein bewohnt. Dort blättert er dann beim Kompenzieren oft in dem Vorigen in allen Arten und Dokumenten, die er von seinen geringen Erparnissen bei Kitzpapierhändlern in ganz Oberbayern zusammengekauft hat. Was er an veralteten Urkunden nicht auf diese Weise in seinen Besitz bringen konnte, daraus macht er an Ort und Stelle seine Notizen. Ob es sich um alte Gerichtsakten, Kirchenscheine, Briefe und Rechnungen aus Stadtschreibern, Familienpapiere oder Bücher handelt — Köstler hat für alles Verwertung. Er ist nämlich im Nebenberuf ein geschichtlicher Geschichtsforscher und Heimatforscher, der u. a. die Stammbäume von 1500 Familien des Chiemgauer errundet und bis in ihre Ursprünge vor Jahrhunderten zurückverfolgt hat.

Wiese Geschichte von Rang und Namen wenden sich an den „Strahenteher-Gepp“ in Traunstein, wenn sie eine Auskunft auf seinem Spezialgebiet haben wollen. Manchmal tritt Köstler sogar an das Bezirksgericht um in möglichsten Worten über das Brautstum und die Vergangenheit seiner Heimat, aus historische Kunde und ihre Bedeutung oder die Geschlechterfolge des Chiemgauer zu berichten. Kein Mensch hält ihn in diesen Stunden für einen einfachen Strahenteher, sondern mindestens für einen Gemeindeforscher oder Lehrer.

— Der arme Jonathan (30). Sonntag, Ring B: „Der arme Jonathan“ (30). Montag, Ring C: „Der arme Jonathan“ (30). **— Kassenabend.** Montag, 17. Juni, bis einfall. Montag, 24. Juni, abendliche 20 Uhr: Gesellschaft Berner Suetterer in „Die kleine Parodie“, Lustspiel von Leo Stern. **— Central-Theater.** Montag, 17. Juni, bis einfall. Sonntag, 23. Juni, 20 Uhr, Sonntag auch 16 Uhr: „Der Meister aus Dingelde“ (Sonntag, 22. Juni, letzte Vorstellung). Von Montag, 24. Juni, bis 30. Juni Theater geschlossen wegen Vorbereitungen zur Premiere. Montag, 1. Juli, 20 Uhr: Premiere „Sja, denimm blis!“

Erfolgreiche Aufführung einer italienischen Komödie

Im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden erlebte am Mittwoch die italienische Komödie „Ein Windstoß“ von Giovanni Vergano ihre deutsche Aufführung. Unter der Regieleitung Rudolf Schröders fand die Aufführung bei dem vollen Haus eine begeisterte Aufnahme. Vergano, der erfolgreiche Dramatiker, der u. a. gemeinsam mit Mussolini in Berlin aufgeführten historischen Dramen „Dandere Tage“ und „Ganour“ schrieb, hat in „Ein Windstoß“ eine Komödie, die aus dem Leben des Volkes gewachsen ist und durch die drastische, dabei aber stets maßvolle Darstellung schwächerer Schwächen und Schwächen eine faste, natürliche Wirkung erzielt. Erich Bantz und Ranzja Bantz sind in den Hauptrollen besten an dem Erfolg des Abends, der sich nach den Akten und am Schluss in endlosen Beifall und vielen „Vorhänge“ zeigte, erscheidenden Anteil, aber auch das tolle Spiel der übrigen Darsteller wie die gesamte Ausstattung der gelungenen Aufführung trugen zu diesem Erfolg entscheidend bei.

Sachbrett kommt wieder zu Ehren

Mejger sammelte 4000 Volksheder und Schnaderhüpfel

Im Gau Salzburg hat ein ehemaliger Metzger 40 Volksheder und 1000 Schnaderhüpfel gesammelt. Die Landesbauernschaft Alpendan läßt sich in ihrem Wirkungsbereich die Pflege ländlicher Kulturwerte besonders angelegen sein. Sie hat dabei einen unermüdlichen Vorkämpfer in einem schlichten Mann aus dem Gau, dem ehemaligen Metzger Lohr Pfeiler, der allein im Gau Salzburg bereits 40 Dorfmannschaften begründet und eingerichtet hat. Neben der Züchter und dem Bandonion, dem beiden beliebtesten Heimatinstrumenten, soll dort vor allem das Handrett wieder zu Ehren gebracht werden. Es handelt sich hierbei um ein uraltes Volksinstrument, das in Deutschland bis zum 18. Jahrhundert zurückgeführt und einen Vorläufer des heutigen Klaviers darstellt. Früher war das Handrett, bei dem über einem trapezförmigen Schaffel aus gespannten Stahlfäden durch zwei Hämmerchen mit der Hand zum Erllingen gebracht werden, in den Alpendänen weitverbreitet, jetzt ist es dort aber eigentlich nur noch in den Heimatmuseen anzutreffen. Neben 3000 Volkshedern hat Pfeiler auch 1000 Schnaderhüpfel selbst gesammelt. Der Sächter hat nur selten Gelegenheit, diese oft recht zerben, spottlustigen, meist aus dem Stages vorgetragenen Wechselgesänge der Bergler zu hören, bei denen es in erster Linie auf Schlagfertigkeit und Improvisationskunst ankommt. Gewöhnlich befinden die Schnaderhüpfel aus einer vierzähligen Strope und werden nach einer bestimmten, doch innersächlich veränderlichen Melodie gefungen, wobei eine Person oder Gruppe die eine Strope singt und die andere dann darauf antwortet. Den Schluß bildet dann fast immer ein Adbestrefrain.

Durch Franz von Kobell, Baumann, Steier, Seidl und Peter Dögger sind die Schnaderhüpfel auch in die Rundschicht eingeführt worden. Da diese Gesangsart im Gegensatz zum einfachen Döbber oder Volkstanz in den Alpendänen fast nur im Familien- oder Bekannntkreise gepflegt wird, ist es keineswegs leicht, Schnaderhüpfel zu sammeln. Lohr Pfeiler hat immerhin tausend davon für die Sammlung für sich gesammelt und sich damit ein besonderes Verdienst um die Pflege bäuerlichen Volkstums erworben.

der sich durch einfliges nebenberufliches Studium ein ungewöhnliches Fachwissen angeeignet hat.

Seit über drei Jahrzehnten findet Köstler in dieser geistigen Beschäftigung Erholung und einen Ausgleich für die schwere körperliche Arbeit, die er tagelänger zu leisten hat. Wenn die Freier nicht ansetzt, dann nimmt er sein beachtliches geschichtliches Talent zur Hilfe, um durch die Ausbildung von Stadtschreibern, Kapellen, Schulern und Familienwappen Heimatschreibern zu schaffen, wie sie von seiner Hand nun schon bald jeder alleinstehende Bauer im Chiemgau besitzt.

Wirtschaftsnachrichten

Ramenger Wochenmarkt

Weizen 10,45, Roggen 9,90, Futtergerste 8,85, Hafer 8,55, Weizenklein 8,20, Roggenklein 1,50, Weizenstroh 1,40, Hafer- und Gerstenstroh 1,25, Weizenstroh 0,90 bzm. 0,75—7,00, Roggenstroh 0,90 bzm. 0,75—0,80, Sandel 0,10 KR.

Werberücklage legt sich durch

Wirtschaft wurde bemerkt, daß eine bekannte Anzeigenzeitschrift beim Jahresabschluss einen größeren Betrag für die Bildung einer Werberücklage zurückbehält. Sie begründete das damit, daß nach Kriegsende mit den Ausgaben für die Werbung und mit sonstigen Ausgaben für die Erhaltung des Marken- und Firmenworts in rechnen sei. Wahrscheinlich Geschichtswerte einer voranschreitenden Werberücklage werden immer auch die Werbe-Zentrale vorantreibt, ihren Abgabengewinn für die Werbung zu empfangen, aus dem Jahresgewinn Rückstellungen für Werbung vorzunehmen.

Die Frage der „Werberücklage des Einzelhändlers“ (siehe, sind derartige Rücklagen ein Zeichen dafür, daß wichtige Firmen über die Preisbewältigung in den letzten Jahren die Anforderungen nicht beigefügt, die die künftige Preisbewältigung stellen werden. Dabei sei es gar nicht so schwer, sich vorzustellen, daß nach Kriegsende eine veränderte Werbung aller jener Firmen einleitet werde, die infolge von Preisrückstellungen Maßnahmen für ihre Werbekampagne ergreifen nur befristet oder gar nicht werden. Die Stellungnahme betont, daß die Werbung der Einzelhändler, wie nämlich solche Überlegungen auch im Einzelnen sind. Die Werberücklage ist in manchen Fällen sehr zu dringend wie z. B. der Werbepreiskontrollen.

Schweine heraus aus den Ställen — Junges Grünfütter

In der warmen Jahreszeit sollten die Schweine, gleich ob Zuchttiere, Käufer oder Schlachttiere, ins Freie gebracht werden. Das ist erforderlich für Gesundheit, Wachstum und Gewichtszunahme. Dabei ist aber für ausreichenden Schutz in der Schweinehaltung zu sorgen, wenn er nicht genügend von Bäumen, Hecken oder Gebüsch gebildet wird. Es genügt dafür auch leichte Schutzgitter auf starken Stützen, die von den Schweinen auch als Schutzvorrichtung benutzt werden können. In der heißen Jahreszeit möchte eine Schute, am besten eine rechtlich ausgehöhlte Wunde, vorhanden sein, die so tief ist, daß sich die Schweine bequem darin räkeln können, ohne mit dem Wasser unter Wasser zu kommen. Besondere Vorteil in der Schweinehaltung und -haltung bietet auch das junge Grünfütter, das ihre Gesundheit fördert, das Wachstum fördert und andere Futtermittel einsparen läßt. Süßholzwurzel und Ferkel können große Mengen davon bekommen. Bei Mäusern und vor allem Mastschweinen jedoch soll die Grünfütterung gegenüber eiweißhaltigen und fettigen Futtermitteln zurücktreten. Auch saugende Säuen dürfen nicht ausschließlich mit Grünfütter ernährt werden, aber in geringen Mengen führt es ihnen wichtige gesundheits- und wachstumsfördernde Stoffe zu, die sie in dem langen Winter erhitzen müssen.

Turnen / Spiel / Sport

17. Großdeinik

Freitag, Sonnabend, spielt die 1. und 2. Team gegen 17. Badminton 1. Spd., Anstoß 19 Uhr. Es ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen.

Niederrhein-Elf wird erst vor Spielbeginn aufgestellt

Die angelegte Niederrhein-Mannschaft für das Reichsbundpokal-Fußballturnier gegen Sachsen am Sonntag in Dürkurg wird erst kurz vor dem Spiel aufgestellt. Folgende 18 Spieler sind vorgeschlagen: Tor: Janssen (Rotweil Oberhausen), Köster (Wehrde Damborn); Verteidigung: Dues (Damborn 07), Jährlitz (Rotweil Oberhausen) und Hahnisch (Damborn 07); Stürmer: Rensch (Damborn 07), Wapstra (Damborn 07), Kruze (TUS, Delene Offen), Hülshoff (Damborn 07), Overkamp (Rotweil Oberhausen); Sturm: Hülshoff (Damborn 07), Schwarzweil (TUS, Schwarzweil Offen), Trimbald (TUS, Schwarzweil Offen), Hülshoff (TUS, Schwarzweil Offen), Gottschall (Rotweil Offen), Gümter (Rotweil Oberhausen), Korb (TUS, Delene Offen) und Grunewald (Turu Düsseldorf).

Radrennen

„Rund um Belpis“ — Wieder 200 Wettkämpfer. Am kommenden Sonntag gibt es in Sachsen wieder ein Rennen der Straßenrennserie, die über 180 Kilometer führende Fahrt „Rund um Belpis“. Über 200 Wettkämpfer liegen vor, wobei die O-Klasse der Junioren und die Dilettantengruppe besonders stark vertreten sind. In der A-Klasse haben acht Fahrer gemeldet.

Deutsche Kriegsmilitärsportler der Wehrmacht. Auch Sachsen beteiligt sich an den Deutschen Kriegsmilitärsportler der Wehrmacht, die am Sonntag in Hannover entscheiden werden. Wanderer Gernthuy beteiligt seinen Titel im Wehrmacht-Mannschaftsfußball und damit mit der Mannschaft Tölz-Brickell-Rilla-Schule zu einem neuen Sieg zu kommen. Sechs Wehrmacht-Mannschaften aus dem Reich sind die Gegner der Sachsen. Im Wehrmacht-Fußball vertreten die Wehrmacht (Diamant Chemnitz) die Harder Sachsen, und auch sie sind fast genug, um einen Erfolg hoffen zu können.

Leichtathletik

Hochsprung fast am Weltrekord

Bestenreue Leistungen amerikanischer Leichtathleten. Beim Leichtathletikturnier zwischen der Südkalifornischen Universität, der Universität Los Angeles und dem Olympischen C.C. San Francisco in Los Angeles überbrangen Wilson und Steers im Hochsprung die gewaltige Höhe von 2,066 Meter. Damit war der von Cornelius Johnson und Albritton mit 2,07 Meter gebaltene Weltrekord aus Mangel verblieben. Großartig war auch die Leistung von Warner bei dem Hochsprung mit einem Sprung von 4,43 Meter. Wilson durchläuft die 200 Yards in 21,5 Sek., Wilson 440 Yards in 67,7 Sek. und Max Gurbu die 800 Yards in 1:57,8. Im Wehrkampf siegte Turner mit 7,40 Meter, im Kugelstoß Wehr mit 15,78 Meter. Im Gesamtergebnis behält die Südkalifornische Universität über den Olympischen C.C. die Oberhand.

So urteilen ausländische Sportler über Deutschland

Stadion „Juno-Bell“ in Buenos Aires hat eine Reihe europäischer Rennfahrer verpflichtet: Poländer, Spanier, Italiener, Belgier, Dänen, Deutsche Argentinier usw. „Es zeigte sich“, schreibt „Der Rennfahrer“, Berlin, daß die Poländer, Dänen, Belgier, ein gutes Deutsch sprechen. Da sie alle in Deutschland gewesen, äußerten sie, daß sie nur ganz Einzelne und Erinnerungen von ihren deutschen Sports mitgenommen haben. Dänese und Christensen, die kurz vor ihrer Zerreise in Deutschland waren, sagten, sie hätten außer der Herbumleitung nichts vom Reize gespürt, und ohne Ausnahme seien alle Sportveranstaltungen wie früher stark besucht gewesen. Jacobson (Schweden) noch vom ungeschickten Verhalten Olympias. Ueber die neue Lage in Dänemark erfahren Jacobson und Christensen auf ihrer Zerreise von Rio de Janeiro an Bord und sagten mir, daß sie sich freuen, daß ihre Regierung vernünftig war und einen Mitarbeiter, das kleine Band dem Schatz der deutschen Wehrmacht anvertraut habe.“

Schon 20 000 Besucher auf der Felsenbühne

Die diesjährigen Karl-May-Spiele auf der herrlichen Felsenbühne im Karst-Kalben erweisen sich wieder als außerordentlich erfolgreich. Obwohl an den ersten Spieltagen das Wetter noch ungünstig war, ist in der bisherigen Spielzeit schon eine beachtliche Besucherzahl erreicht worden. Insgesamt 20 000 Zuschauer wucherten bereits bei den Aufführungen des „Tanzenden Wildschützen“, „Der Schatz im Silberberg“ und „Infolge des letzten Auftrages“ werden am kommenden Sonntag, 16. Juni, zwei Aufführungen — 15 Uhr und 17 Uhr — stattfinden.

Der Silbersee im Elbegebirge

Dort hinter dem Karst-Kalben im Elbegebirge liegt seit Wingen der Silbersee. Es ist nicht etwa ein Stausee, der angelegt worden, sondern die Kraft unferer heiligsten Karl-May-Dramatik verleiht dem See, in dem sich je bekanntlich ein großer indianischer Schatz befindet, dorthin und unter Phantasie braucht sich nicht sehr anzusehen; denn die Felsen aus Sandstein tragen über dem Meer hoch über dem See — gerade so wie im nordamerikanischen Westgebirge, in dem sich ja jene Oase der Wilderlinge als Silbersee zugetragen hat. Was wir einst in Karl May's Reisebeschreibungen als Neben mit Begeisterung lesen, das sieht nun lebendig mit Menschen, Tieren, Felsen, Wäldern vor uns als die Wild-West-Szene nach Karl May auf der Felsenbühne Karst-Kalben. Seit der ersten Aufführung zu Wingen dieses Jahres, der wegen ungünstigen Wetters nur wenige Straben vorangegangen waren, hat sich langsam noch mehr geändert. Das Spiel ist in seiner mitregenden Wirkung noch stärker geworden. Einige Stellen wurden entfernt oder umgearbeitet. Und was vorher schon gut war, ist jetzt noch besser. Das Schauspielensemble, das sich auf der Sandsteinbühne einstellbildlich gibt, ist ungezogen einstudiert. Es ist ein Drama, dem Spiel — auch wenn man die Dandlung schon genau kennt — rein dem Schauspielerspiel die Aufmerksamkeit zu folgen.

Wir freuen uns, daß dem bekannten deutschen Jugenddramatiker, dessen Heimat Sachsen ist, auch in Sachsen mit seinen Werken auf einer Naturbühne ein Denkmal dadurch gesetzt wird, daß man hier seinen Geist und Weisheit getreu spielt. Denn letztlich schließt jeder Dichter an dem Leben und der Art seiner Heimat, wenn auch der Flug der Phantasie in die entferntesten Teile der Erde führt. Darum ist es wie das letzte Bild einer sich schließenden Reihe, wenn das Werk Karl Mays wieder in der Heimat mündet, von der es bewirkt oder unbewirkt auch geistig seinen Ausgang nahm. Und es ist gleichzeitig die schönste Form des Dankes, mit der Sachsen seinen weltberühmten Schriftsteller ehrt, der den Weg in Millionen Herzen jünger und auch älterer und aller Leser fand.

Dresdner Theaterspielplan

von Montag, 17. Juni bis Montag, 24. Juni
Opernhaus, Montag, Anrecht A: „Der Freischütz“ (19.30 bis gegen 22.15). Dienstag, Anrecht A: „Mozart“ (18.30 bis nach 22.15). Mittwoch, für Donnerstag-Anrecht A vom 20. Juni: „Der Hund“ (19.30 bis gegen 22.15). Donnerstag, für Mittwoch-Anrecht A vom 18. Juni: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“ (19.30). Freitag, außer Anrecht: „Der Vogelkämpfer“ (19 bis gegen 22). Sonnabend, außer Anrecht: „Alpenglöckchen“ (19.30—21.45). Sonntag, außer Anrecht: „Die Wehrhänger von Ruraberg“ (17—22.15). Montag, außer Anrecht: „Die verurteilte Frau“ (19.30 bis gegen 22).

Schauspielhaus, Montag, Anrecht A: „Ein Windstoß“ (19.30 bis gegen 21.45). Dienstag, Anrecht A: „Das Mädchen von Heilbrunn“ (19 bis nach 22.15). Mittwoch, Anrecht A: „Der Räuber und die König“ (19.30 bis gegen 21.45). Donnerstag, außer Anrecht: „Ein Windstoß“ (19.30 bis gegen 21.45). Freitag, außer Anrecht: „Schweifel, Baumel und Altorfer“ (19.30 bis nach 22). Sonnabend, Anrecht A: „Der Schöbnerwetter“ (19.30—22.30). Sonntag, außer Anrecht: „Intermezzo am Abend“ (19—21.15). Montag, Anrecht B: „Marie von Schottland“ (19.30 bis nach 22.15).

Theater des Volkes, Montag, Ring 12: „Der arme Jonathan“ (30). Dienstag, Ring 12: „So die Verheiratet“ (30). Mittwoch, Ring 12: „Nacktmann als Erzieher“ (30). Donnerstag, Ring 12: „Der arme Jonathan“ (30). Freitag, Ring 12: „So die Verheiratet“ (30). Sonn-

Ein
Der
Nr. 1
Der
Bere
her
alles
fren
ter“,
sag
ist ge
gehe
mar
In e
und Di
durch
der un
die Ber
se nur
die nicht
H r u d t
führer
ist, un
die engl
sehen, d
dieses b
für eine
und eine
dadurch
unersch
kung zu
Die
ausg
Dann ist
gang ist
B z u a
Franzö
und un
benken,
nicht ein
tion m
die also
waren di
Ordnung
Frankf
Welt“ an
der laton